Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

391 (25.8.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 25. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 391.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Zwischenfall auf der Minderheitenkonferenz.

Polnische Sprengungsversuche.

Ein großangelegtes Störungsmanöver.

ie. **Genf, 24. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der hiesigen Nachmittagssitzung des Minderheitenkongresses ist der Konflikt, der von den polnischen Minderheiten in Deutschland durch ihre Gesamthaltung provoziert worden ist, zum offenen Ausbruch gekommen. Die polnischen Minderheiten verlangten kategorisch die Aufnahme der sogenannten in Deutschland lebenden friesischen Minderheit in den Minderheitenkongreß. Dieser Antrag ist von der Mehrheit des Kongresses bisher vorläufig mit der Begründung abgelehnt worden, daß diese friesische Minderheit gar keine nationale Minderheit sei, sondern nur eine verschwindend kleine Minderheit der in der Mehrheit völlig deutsch fühlenden Friesen. Nach einem Referat des Deutschen Pern in Riga über das Thema „Nationalitätenkunde" bestieg Herr Kaczmarek, ein noch hoffnungsvoller Jüngling mit Intelligenzbrille, der ein Deutsch spricht, um dessen Reinheit er beneidet werden könnte, die Tribüne und verlas eine Erklärung, in der kurz gesagt wird, daß die in Deutschland lebenden Minderheiten alle möglichen Konzessionen gemacht hätten, sie seien selbst bereit gewesen, der Kulturautonomie generell zuzustimmen, deren Gegner sie eigentlich seien, aber sie müßten verlangen, daß die Friesen in den Kongreß aufgenommen würden, deren Aufnahme jahrelang hinausgezögert worden sei. Die Dissonanzen seien auf dem Kongreß eher schlimmer als besser geworden. Kaczmarek übernahm es,

im Namen der in Deutschland lebenden Minderheiten zu erklären, daß sie aus dem Kongreß ausscheiden und eine abwartende Haltung einnehmen.

Auch der Führer der in Deutschland lebenden Dänen, Christiansen, schloß sich dieser Erklärung an und — was die Situation erst recht beleuchtet — auch die in Litauen lebende polnische Minderheit erklärte durch den Mund ihres Führers Budzinsky, daß sie dem Kongreß gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen müsse. Man sieht daran, daß es sich um eine großangelegte Aktion der Polen handelt, die darauf hinausgeht, den Minderheitskongreß zu sprengen. Kaczmarek begründete diesen Streich mit der etwas seltsamen Bemerkung, daß die Polen nicht einsehen könnten, daß der Kongreß zu machtpolitischen Zwecken fortgesetzt mißbraucht würde.

Die Krise, die nur am ersten Verhandlungstag des Minderheitenkongresses der Oeffentlichkeit verborgen bleiben konnte, hat nun doch immer mehr an Stärke zugenommen. Gestern zeigte man sich auf deutscher Seite noch verhältnismäßig optimistisch, trotzdem schon offiziell zugegeben wurde, daß Schwierigkeiten vorhanden seien. Heute nachmittag erfuhr man nun, daß die Polen in Deutschland in Form eines Ultimatums die Aufnahme der Friesen als nationale Minderheit forderten. Wie gestern schon angedeutet wurde, geht der Streit zugleich um die Ukrainer in Polen, die ebenfalls aufgenommen werden wollen. Das wollen die Polen nun durchaus hindern, weil die Ukrainer wirklich eine Minderheit sind, die der polnischen Innenpolitik Schwierigkeiten machen könnten. Die Leitung des Kongresses hat versucht, diesem Konflikt dadurch zu begegnen, daß festgelegt worden ist, man solle zuvor die Statuten des Kongresses und damit auch eine Norm für die Aufnahme neuer Mitglieder festlegen. Die im Ausland lebenden Polen haben nun offenbar alles darauf abgesehen, über die gemeinsamen Interessen des Kongresses hinaus die polnische Innenpolitik zu entlasten. Durch ihren großen Schachzug, daß alle in Deutschland lebenden Minderheiten unter polnischer Führung aus dem Kongreß austreten, haben die Polen zweierlei erreicht, einmal entbinden sie die polnische Regierung davon, auf die in Polen lebenden Minderheiten Rücksicht zu nehmen und zweitens schaffen sie der polnischen Regierung auch freie Hand gegen die Ukrainer. Es ist also ein großangelegtes Manöver, das Herr Kaczmarek heute Abend ausgeführt hat.

Dr. Wilfan entgegnete auf die Erklärung Kaczmareks, daß es ratsamer gewesen sei, zunächst einmal abzuwarten und dann den Austritt zu erklären, nicht aber wie der von den Minderheiten in Deutschland eingeschlagene Weg, erst auszutreten, und dann abzuwarten. Die Idee, die die Minderheiten zusammengeführt habe, sei zu kräftig, um durch diese Geste der Polen zu Grabe getragen zu werden. Dieser Kongreß sei bisher von keiner Seite im Sinne einer einseitigen Machtpolitik mißbraucht worden. Die Sitzung wurde gegen ¼7 Uhr unterbrochen, die Beratungen sollen heute abend fortgesetzt werden.

Die Hetzreden von Dinant.

m. **Berlin, 24. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die zehn in Dinant vom Stapel gelassenen Hetzreden werden in Berliner politischen Kreisen aufs tiefste bedauert, da sie nur geeignet sind, den Haß zwischen den beiden Völkern von neuem aufleben zu lassen und das von Vandervelde eingeleitete Werk der Verständigung durch unparteiische Untersuchung aller Kriegsgreuel zu stören. Es wäre natürlich ein leichtes, anhand der über die Vorgänge in Dinant gesammelten Protokolle nachzuweisen, daß die Behauptungen der einzelnen Redner von falschen Voraussetzungen ausgehen, aber nicht nur durch diese Protokolle ist der Nachweis erbracht worden, daß sich die belgische Zivilbevölkerung durch Ueberfälle auf deutsche Soldaten an den Kampfhandlungen beteiligte, auch während des Krieges konnten zahlreiche Photographien, die in ausländischen Zeitungen erschienen waren, gesammelt werden, auf denen belgische und französische Heckenschützen abgebildet worden sind, sehr oft, wie sie deutsche Soldaten niederschießen. Ebenso sind diese Franktireure während des Krieges und auch noch danach im feindlichen Ausland gefeiert worden. Es hat aber wenig Zweck, mit diesem Material jetzt an die Oeffentlichkeit zu treten, da es ja Aufgabe der Untersuchungskommission sein soll, sich mit ihm zu beschäftigen und da wir selbst ein lebhaftes Interesse daran haben, daß der selben Hetze, die wir soeben wieder in Dinant erleben mußten, endlich einmal der Boden entzogen wird. Die gesamte Berliner Presse hat auch von den Reden, die gehalten wurden, kaum Notiz genommen, hat sich ebenso jeder Stellungnahme enthalten und damit zu erkennen gegeben, daß von hier aus jedenfalls nichts getan wird, um die Stellung Vandervelds zu erschweren oder den belgischen Chauvinisten Gelegenheit zu geben, die Dinanthetze durch Presseerörterungen und Auseinandersetzungen mit uns fortzuführen.

Polnischer Uebermut.

K.A. **Königsberg, 24. August. (Eigener Drahtbericht.)** Nachdem bereits am 4. August nach amtlicher Feststellung ein polnisches Militärflugzeug die Stadt Willenberg und den südlichen Grenzbezirk des Kreises Ortelsburg überflogen hat und offenbar von der Bahnstrecke und der Brücke über den Omuluf Fluß Aufnahmen machte, geschah dies gestern vormittag zum zweiten Male. Das Flugzeug flog über der Stadt und der Bahnstrecke so niedrig, daß die Nummer zu sehen war. Es trug die Bezeichnung S 5 und hatte polnische Farben. Das Flugzeug ging bei Flammberg wieder über die Grenze. Es handelt sich hier unzweifelhaft um eine absichtlich erfolgte Provozierung der Grenzgebiete, deren Bevölkerung sehr beunruhigt ist. Es wird erwartet, daß die deutsche Regierung endlich der polnischen den Standpunkt deutlicher klar macht, damit diesem polnischen Uebermut ein Ende bereitet würde.

Die Hindenburg-Amnestie.

m. **Berlin, 24. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie es scheint, ist aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten doch eine Amnestie in größerem Umfang in Reich und Ländern geplant. Wenn auch die amtlichen Stellen dauernd den Dementiapparat in Bewegung setzen, so haben sie doch zugeben müssen, daß Begnadigungsvorschläge ausgearbeitet werden, die man den einzelnen Länderregierungen beziehungsweise der Reichsregierung zuleiten will. Beabsichtigt ist, die für die Amnestie in Frage kommenden Personen so zeitig zu entlassen, daß sie bereits am 2. Oktober auf freien Fuß gesetzt sind.

Haussuchung bei den Prager Faszisten.

j. **Prag, 24. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Großes Aufsehen erregten heute Haussuchungen bei den Führern der Faszisten und im Generalsekretariat der Faszistengemeinde. Der Grund der polizeilichen Maßnahme ist ein Versuch der Faszisten, sich der Geheimakten aus dem Prozeß ihres jetzigen Führers, des ehemaligen General Gajda zu bemächtigen. Der Prozeß endete bekanntlich mit der Degradierung Gajdas, und auch die Berufung Gajdas wurde vor kurzem verworfen, ohne daß etwas über den Inhalt der Gajda belastenden Schriftstücke bekannt geworden wäre. Im Morgengrauen des gestrigen Tages fuhr vor der Villa des Ministerialrats des Verteidigungskomitees Dr. Vorel, der bei Prag zur Sommerfrische weilt, ein Automobil vor, dem sechs Männer entstiegen. Die Männer begaben sich in die Villa und betraten das Arbeitszimmer, wo sie den Ministerialrat mit vorgehaltenem Revolver aufforderten, die Akten des Gajdaprozesses, mit deren Ueberprüfung Dr. Vorel betraut war, herauszugeben. Als sich der Ministerialrat weigerte, hielten ihn einige der Angreifer mit dem Revolver in Schach, während die anderen den Schreibtisch aufbrachen und einige, den Fall Gajda betreffende Schriftstücke an sich nahmen. Danach bestiegen sie wieder das Auto und fuhren davon. Sofort nach der Tat hatte die Polizei umfangreiche Nachforschungen eingeleitet und festgestellt, daß die Tat von einigen Mitgliedern der Prager Faszistengemeinde ausgeführt worden war. Infolgedessen wurden im Laufe der Nacht bei zahlreichen Faszistenführern Haussuchungen vorgenommen, am Morgen wurde bereits einer der Täter verhaftet. In Zusammenhang damit fand auch eine Hausdurchsuchung im Sekretariat der Faszistengemeinde sowie in der Redaktion und in der Verwaltung des hiesigen faszistischen Zentralorgans statt. Es wurden zahlreiche Geheimbefehle des Faszistendirektoriums sowie des Faszistenführers Gajda beschlagnahmt. Die Haussuchung schloß damit, daß sechs Mitglieder des Faszistendirektoriums der Polizei vorgeführt wurden. Interessant ist, daß der Polizei auch das Abonnementsverzeichnis in die Hände fiel, das zahlreiche Namen von Staatsangestellten enthielt.

Die Zusammenstöße in Paris.

120 Polizisten verletzt.

Trauertag in Frankreich am 19. September?

F.H. **Paris, 24. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die gestrigen Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Pariser Manifestanten haben sich als ernster herausgestellt, als ursprünglich von der Polizei mitgeteilt worden war. Nach den Angaben des Pariser Polizeipräfekten wurden

nicht weniger als 120 Polizisten verletzt,

davon einige so schwer, daß sie in Krankenhäuser überführt werden mußten. Von 211 verhafteten Manifestanten werden 35 unter Anklage wegen verbotenen Waffentragens, Aufruhr und Körperverletzung gestellt werden. Der Pariser Polizeipräfekt wehrt sich aber ganz entschieden gegen die Behauptung, die Polizei habe versagt und sei nicht Herr der Lage gewesen. Er gibt indessen zu, daß an verschiedenen Stellen aus der Menge geschossen wurde, während dies ursprünglich geleugnet worden war. Die Zahl der Manifestanten, die von den Kommunisten maßlos übertrieben worden war, wird von der Polizei auf etwa 5000—6000 geschätzt. Gegenüber dem Vorwurf der Linkspresse, daß die Polizei an einzelnen Orten nicht stark genug gewesen wäre, um Plünderungen zu verhüten, erklärt der Präfekt, daß die Polizei eine große Anzahl von strategisch wichtigen Punkten von Paris zu bewachen hatte und infolgedessen nicht überall mit gleicher Stärke vertreten sein konnte. Im übrigen wird er bei Wiedereröffnung des Pariser Stadtparlaments eine Erhöhung des Pariser Polizeikontingents fordern, da deren augenblickliche Stärke den Bedürfnissen nicht genügt. Die Kommunisten kündigen eine Wiederholung der gestrigen Szenen für den 19. September an, das heißt für den Tag, an dem der feierliche Durchmarsch der amerikanischen Legionäre durch Paris und unter dem Triumphbogen erfolgen soll. Die Lehren der gestrigen Zusammenstöße werden aber von der Polizei als genügend erklärt, um im Wiederholungsfalle unbedingt Herr der Lage bleiben zu können.

In Cherbourg verlangte die Gewerkschaft der Matrosen der Handelsmarine eine

vollständige Boykottierung aller amerikanischen Waren,

und sie bereitet für einen der nächsten Tage eine Massenversammlung vor. In Nevers ließ der Bürgermeister zum Protest gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti die Büros des Rathauses schließen und Halbmast flaggen. Diese Maßnahme erregte in der Stadt großes Aufsehen, und der Präfekt sah sich veranlaßt, dem Bürgermeister einen Verweis zu erteilen.

Der kommunistische Abgeordnete Vaillant-Couturier richtete an den Präsidenten der französischen Kammer einen Brief, worin er seine Absicht ankündigt, die Regierung über die Verantwortlichkeit des Innenministers und über die Haltung der Polizei bei den Unruhen in der vergangenen Nacht zu interpellieren.

Das französische Sacco- und Vanzettikomitee gibt bekannt, daß es beabsichtigt,

in ganz Frankreich am 19. September einen Trauertag als Tag des Protestes

gegen die Bostoner Hinrichtung zu organisieren. Gleichzeitig sandte das französische Sacco- und Vanzettikomitee an das Bostoner Hauptkomitee folgendes Telegramm:

„Wollen Sie Anordnungen treffen, damit wir am 19. September in Paris die sterbliche Hülle Vanzettis ausstellen können, um sie alsdann nach Italien weiterzuleiten."

Vor der 11. Pariser Strafkammer hatten sich bereits heute fünf der gestern abend anläßlich der Straßenkundgebungen verhafteten Manifestanten zu verantworten. Die Anklage lautete auf Körperverletzung und unbefugtes Waffentragen. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von vierzehn Tagen bis sechs Monaten und auf geringe Geldstrafen. 46 Manifestanten wurden heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt, die wegen Plünderung von Schuhgeschäften und wegen Ausschreitung gegen Polizeibeamte verhaftet worden waren.

Mitglieder der amerikanischen Freiwilligenlegion erneuerten heute nachmittag die ewige Flamme auf dem Grab des unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen. Die Zeremonie verlief ohne irgendwelche Zwischenfälle.

Amerikanerflucht aus Paris.

TU. **Paris, 24. Aug.** Infolge der gestrigen amerikafeindlichen Unruhen in Paris hat heute morgen ein fluchtartiges Verlassen durch amerikanische Vergnügungsreisende eingesetzt. Die D-Züge sind für Tage hinaus ausverkauft.

Sturm auf das Leichenhaus.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Boston, 24. Aug.** Nachdem die Bemühungen der Anhänger Saccos und Vanzettis, eine öffentliche Schaustellung der Leichen zu erwirken, fehlgeschlagen waren, versuchten einige hundert Fanatiker, das Gebäude zu stürmen, in welchem die Leichen der beiden Hingerichteten zur Zeit aufgebahrt sind. Die Polizei trieb die erregte Menge auseinander.

Schweres Eisenbahnunglück in England.

Neun Personen getötet.

v.D. **London, 24. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** **Heute abend gegen 6 Uhr ereignete sich in der Nähe von Sevendaks auf der Strecke von London nach Deal ein schweres Eisenbahnunglück, bei welchem 9 Personen getötet und über 20 schwer verletzt wurden.**

Skutari in Flammen.

TU. Berlin, 24. August. Nach einer Meldung aus Konstantinopel wütet in Skutari eine furchtbare Feuersbrunst. Hunderte von Häusern stehen in Flammen. Alle Löscharbeiten sind aussichtslos.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der deutsch-französische Handelsvertrag.

m. **Berlin**, 24. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der deutsch-französische Handelsvertrag ist in seinem Wortlaut jetzt veröffentlicht worden. Ein flüchtiger Ueberblick über die 48 Artikel des Vertrages zeigt, daß beide Seiten erhebliche Zugeständnisse gemacht haben. Die Meistbegünstigung, um die wir fast drei Jahre gerungen haben, tritt vom 15. Dezember 1928 ab in Kraft. Bis dahin müssen sich einzelne Artikel noch eine Kontingentierung gefallen lassen. Für französische Weine sind 360 000 Doppelzentner für das Jahr festgesetzt worden, ebenso ist die französische Einfuhr von Baumwollgarn nach Deutschland auf 25 000 Doppelzentner beschränkt. Kontingentiert wurden für die Ausfuhr nach Frankreich Stärke mit 6000 Doppelzentner, Kartoffelmehl mit 10 000 Doppelzentner, elektrische Glühlampen mit 600 000 Stück, Wachstuch mit 15 000 Doppelzentner, ausgeschnittene Schuhe mit 400 000 Paar jährlich. Beide Parteien haben sich verpflichtet, durch keinerlei Ein- und Ausfuhrverbote die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu beschränken. Es ist uns nur zu einem Teil gelungen, günstige Zollsätze für unsere Ausfuhr nach Frankreich einzuhandeln. In sehr vielen Fällen haben wir den französischen Minimaltarif annehmen müssen, der außerordentlich hoch ist. Immerhin ist es uns doch gelungen, für wertvolle Teile unseres Exportes unter den Minimaltarif herunter zu gehen. Andererseits aber haben die Franzosen Zollsätze uns aufgezwungen, die über diesem Tarif liegen. Seife zum Beispiel, mußte sich eine Erhöhung auf 45 Franken gefallen lassen, obwohl im Tarif ein Satz von nur 25 Franken vorgesehen ist. Für optische und medizinische Instrumente dagegen, die mit 20—25 Prozent verzollt werden sollten, ist ein Satz von 12—15 Prozent von uns durchgedrückt worden. Umgekehrt haben wir für die Textilindustrie, zum Teil nicht unerhebliche Zollnachlässe zugestehen müssen. Für eine ganze Reihe von Seidenwaren wurden die Zölle weiter abgebaut. Frankreich sind die der Schweiz zugestandenen Sätze eingeräumt worden, sodaß die niedrigen Zölle per sofort in Kraft treten. Auch für Wollgarn, Wollmusselin und Wollcheviot, ebenso für Baumwollgarn sind Ermäßigungen der deutschen Zollsätze von den Franzosen erlangt worden.

Der Vertrag selbst zerfällt in sechs Listen. Liste A enthält Anordnungen, nach denen die deutschen Waren, die diese Liste aufzählt, bei ihrer Einfuhr nach Frankreich den Minimaltarif des alten französischen Zolltarifs genießen. Liste B schafft einen besonderen Zwischentarif für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, Liste C zählt jene Waren auf, die sich eine Diskriminierung gefallen lassen müssen, Liste D enthält Waren, die nach dem französischen geltenden Minimaltarif verzollt werden. Die Liste E und F regeln die Einfuhr der französischen Waren nach Deutschland.

Die Lage der Reichsfinanzen.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums zeigen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Juli 1927 mit 948 Millionen eine günstige Entwicklung. Sie übersteigen — wie zu erwarten — die Einnahmen der Vormonate beträchtlich, weil im Juli nicht nur die vierteljährlichen Vorauszahlungen fällig waren, sondern teilweise auch die Abschlußzahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuern für das Jahr 1926 entrichtet worden sind. Ferner haben bestimmungsgemäß im Juli die Abrechnungen für diejenigen Warenmengen stattgefunden, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1927 aus offenen Zollägern in den freien Verkehr übergeführt worden sind. Hieraus erklärt sich das erhebliche Mehraufkommen an Zöllen im Juli gegenüber den Vormonaten. Das Aufkommen der übrigen Steuern und Abgaben entspricht, abgesehen von den üblichen Schwankungen, im allgemeinen demjenigen der Vormonate.

Dem Gesamtvoranschlag von 7¾ Milliarden im Reichshaushaltsplan stehen an Einnahmen in den ersten vier Monaten 2.874 Millionen gegenüber, das sind also rund 290 Millionen mehr als ein Drittel des Jahres-Soll. Dieses Mehr ergibt sich dadurch, daß in die vier Monate April bis Juli zwei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuern, Körperschafts- und Umsatzsteuern sowie ein Monat, in dem Zahlungen auf die Lagerabrechnungen bei den Zöllen zu leisten sind. Die gleichen Zahlungen kehren in den folgenden acht Monaten bezüglich der Einkommen- usw.-Steuern nur noch zweimal (Oktober und Januar) und hinsichtlich der Lagerabrechnungen bei den Zöllen nur noch einmal (Januar 1928) wieder. Aus dem Verhältnis des tatsächlichen Aufkommens zum Etatsoll werden also Schlüsse auf den Umfang einer etwaigen Ueberschreitung des Gesamtjahressolls nicht gezogen werden können.

Reichsparteitag der Wirtschaftspartei.

TU. **Hamburg**, 24. Aug. Der Reichsparteitag der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), der in der Zeit vom 24. bis 27. August in Hamburg abgehalten wird, wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, auf dem Reichstagsabgeordneter Drewitz eine Ansprache hielt. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der diesjährige Parteitag dazu beitragen möge, der Partei auch in Hamburg einen festen Boden zu geben.

Der Berliner Flaggenstreit.

TU. **Berlin**, 24. August. **(Funkspruch.)** Wie von maßgebender Seite des Berliner Hotelgewerbes zu dem Konflikt des Berliner Magistrats und den Hotels in der Flaggenfrage mitgeteilt wird, hat das Hotel „Kaiserhof“ es endgültig abgelehnt, anläßlich des heutigen Festessens für den Newyorker Bürgermeister die Reichsflagge zu hissen. Fast alle bekannten Berliner Hotels haben sich mit dem Kaiserhof solidarisch erklärt, da sie es ablehnen, sich durch die Flaggenfrage in ein politisches Fahrwasser ziehen zu lassen.

Die Begründung zum Reichsschulgesetzentwurf.

★ **Berlin**, 24. Aug. **(Funkspruch.)** Der Wortlaut der Begründung zu dem Reichsschulgesetzentwurf liegt nunmehr vor. Im allgemeinen Teil heißt es u. a.:

Soweit der Entwurf sich auf die Ausführung des Artikels 146 der Reichsverfassung bezieht, beschränkt er sich grundsätzlich auf den Inhalt des Absatzes 2 dieses Artikels. Wenn aber das Gesetz eine Regelung für die im Artikel 146, Absatz 2, erwähnten Schulreformen trifft, so ergeben sich hierbei notwendige Rückwirkungen auch für die nach Bekenntnissen nicht getrennte (mit Religionsunterricht versehene) Schule. Insoweit mußten demnach in dem Entwurf auch Bestimmungen für diese Schule aufgenommen werden. Sie wird im Entwurf als Gemeinschaftsschule bezeichnet.

Der Entwurf ist von der Absicht geleitet, das bestehende Volksschulwesen der Länder möglichst vor Erschütterungen und tief greifenden Umgestaltungen zu bewahren und die entstehenden Kosten auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Er mußte deshalb an den in den einzelnen Ländern und Gebieten des Reiches bestehenden Zustand anknüpfen und den Versuch machen, hierauf aufbauend eine stetige Entwicklung des Volksschulwesens in der durch die Vorschriften der Reichsverfassung gegebenen Richtung anzubahnen. Dieser Absicht dient zunächst die Bestimmung im Paragraph 18, Abs. 4 des Entwurfes, wonach die bestehenden Schulen als im Sinne der Reichsverfassung auf Antrag zustande gekommen gelten, wenn nicht vorschriftsmäßige Anträge auf andere Schulformen gestellt werden. Durch diese Bestimmung soll vermieden werden, daß alsbald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Erziehungsberechtigten Anträge im Sinne des Artikels 146, Absatz 2 der Reichsverfassung zu stellen haben, ohne Rücksicht darauf, ob die ihrem Wunsche entsprechende Schulform bereits in der Gemeinde vorhanden ist oder nicht. Jede andere Uebergangsbestimmung würde überall, also auch in den Gemeinden, in denen es voraussichtlich bei den bestehenden Schulformen sein Bewenden haben wird, Schulkämpfe entfachen, sowie unnötige und kostspielige Verwaltungsarbeiten verursachen. Eine solche aus Gründen der praktischen Notwendigkeit für die Uebergangszeit vorgesehene Fiktion von Anträgen zu Gunsten der jeweilig bestehenden Schulformen ist rechtlich unbedenklich, da hierdurch in keiner Weise den Rechten der Erziehungsberechtigten vorgegriffen wird, ihren Willen durch Stellung entsprechender Anträge zum Ausduck zu bringen und da sie auch im übrigen die organische Weiterentwicklung des Schulwesens im Sinne der Reichsverfassung nicht hindert.

Als Folge dieses Aufbaues des Entwurfes ergab sich die Notwendigkeit, auch Anträge auf Errichtung von Gemeinschaftsschulen vorzusehen, obwohl im Artikel 146 der Reichsverfassung davon nicht die Rede ist, denn andernfalls könnte die Einrichtung und Entwicklung dieser Schulform beeinträchtigt werden. Um eine solche Beeinträchtigung zu verhindern, muß die Gewähr geschaffen werden, daß auch Anträge von Erziehungsberechtigten auf Einrichtung der Gemeinschaftsschulen sich durchsetzen können. Diese Bestimmung bedeutet keine Stellungnahme zu der viel umstrittenen Frage, inwieweit der Artikel 146 Abs. 1 bei einer Neuordnung des Volksschulwesens der Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung zuweisen wollte und wie eine solche Vorzugsstellung angesichts der in den meisten Ländern bestehenden Sachlage überhaupt geschaffen werden könnte. Den Ländern bleibt es unbenommen, auf Grund des Artikels 146 Absatz 1 weitere Bestimmungen über die Gemeinschaftsschule zu treffen, beispielsweise allgemein oder im Einzelfalle selbstverständlich unbeschadet des Antragsrechtes der Erziehungsberechtigten anzuordnen, daß Schulen, die wegen der Zunahme der Schülerzahl in einer Gemeinde neu zu errichten sind, als Gemeinschaftsschulen eingerichtet werden.

Es wird dann der in der Reichsverfassung gebrauchte Ausdruck „Volksschulen ihrer Weltanschauung“ erläutert: In Entwicklung des Grundgedankens des Artikels 137 der Reichsverfassung war es geboten, den Angehörigen von Weltanschauungsvereinigungen unter bestimmten Voraussetzungen das Recht zuzuerkennen, an der bekenntnisfreien Schule eine besondere Berücksichtigung dieser Weltanschauung zu beantragen. Ueber den Religionsunterricht in den Schulen heißt es: Der Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach ist ein wesentliches Merkmal der Gemeinschaftsschule und der Bekenntnisschule, durch das sich diese von der bekenntnisfreien Schule grundsätzlich unterscheiden.

Der Entwurf, so heißt es dann weiter, sucht in Anknüpfung an das bestehende Schulwesen und unter Einbeziehung der durch die Reichsverfassung neugeschaffenen bekenntnisfreien (weltlichen) Schule, dem Zusammenprall der unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegensätze, die im deutschen Volke vorhanden sind, dadurch seine Schroffheit zu nehmen, daß er den verschiedenen Weltanschauungen in der Volksschule ihr Sonderrecht gewährt. Dies geschieht in Ausführung des Sinnes und des Wortlautes der Reichsverfassung dadurch, daß er unbeschadet der staatlichen Schulhoheit die Möglichkeit schafft, den Willen der Erziehungsberechtigten bei der Erhaltung und Einrichtung von Gemeinschaftsschulen, Bekenntnisschulen und bekenntnisfreien Schulen weitgehend zu berücksichtigen, daß er der Schulgesetzgebung der Länder zur Berücksichtigung ihrer mannigfachen besonderen Verhältnisse noch ausreichenden Spielraum läßt und daß er unter entschiedener Betonung der staatlichen Schulaufsicht dasjenige Zusammenwirken zwischen Religionsgesellschaften und Staat festsetzt, das notwendig ist, wenn der Religionsunterricht nach den Grundsätzen der Religionsgesellschaften erteilt werden soll.

Der Deutsche Lehrerinnen-Verein zum Reichsschulgesetz.

Der Gesamtvorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins hat sich mit dem vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes beschäftigt. Er steht nach wie vor auf dem Boden seiner am 2. Oktober 1925 in Dresden gefaßten Entschließung:

„Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein betrachtet als eine der vornehmsten Aufgaben des Staates die Erziehung des deutschen Kindes zum Staatsbürgertum im Geiste der deutschen Kultur. Er fordert daher, daß durch die Schulgesetzgebung die Hoheit des Staates über die Schule, die Einheit der deutschen Volksgemeinschaft, die Höhe der deutschen Kultur und des deutschen Schulwesens, und die Wahrhaftigkeit und Gewissensfreiheit des Lehrers im Sinne der Verfassung geschützt und gefördert werden! Er ist sich dabei bewußt, daß die Erziehung im Geiste wahrer Religiosität als Quelle der deutschen Kultur und Charakterbildung die Verwirklichung der Erziehungsideale des deutschen Volkes, wie sie in Artikel 148 der Reichsverfassung niedergelegt sind, am sichersten verbürgt.“

Er kann daher dem vorliegenden Entwurf nur zustimmen, wenn die oben genannten Voraussetzungen erfüllt werden, wenn in Sonderheit nicht — wie im vorliegenden Entwurf —

1. **die Staatshoheit durch ein zu weit gehendes Elternrecht eingeschränkt wird,**
2. **die Bildungshöhe durch eine Zersplitterung des Schulwesens herabgesetzt wird,**
3. **die in der Verfassung gewährleistete Gewissensfreiheit und Rechtssicherheit des Lehrers gefährdet wird.**

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 25. August.

Operette im Konzerthaus: „Paganini“, ¾8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Odeon: Abschieds- und Ehrenabend für Arthur Gröschler, ½9 Uhr.
Theater-Restaurant Rotes Haus: Tanzabend.
Residenz-Lichtspiele: Der Mann im Feuer; Die schönste Frau der Staaten; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Parkettsessel 47; Pat und Patachon auf hoher See.

Der Mensch auf Reisen.

Von

S. M. Huebner

Wer da meint, mit dem Kofferpacken, dem Zur-Bahn-Gehen, dem Einsteigen in den Zug finge der Zustand der Freiheit an, unterliegt einem Beobachtungsirrtum.

Wo der Mensch sich über seine Zeiteinteilung, seinen Umgang, seine Gebrauchsgegenstände als Herrn und Meister betrachten darf, das ist daheim. Hier grenzt um ihn auf Schritt und Tritt das Altvertraute, das nach Zweck und Herkunft ohne weiteres Begreifbare. Innerhalb seines Zimmerbereichs, seines Hauses, seiner Stadtgegend findet sich nichts, was ihm Rätselfragen stellte. Die Polsterung des Ruhestuhls, die Musterung der Wandtapete, der Ausbau von Töpfen und Vasen im Blumengeschäfte nebenan, das Gesicht des Schaffners, der einem des Morgens den Fahrschein der Straßenbahn verkauft, dies alles, Totes und Lebendiges, macht keinerlei Kopfzerbrechen. Man bemerkt es garnicht mehr, so reibungslos vollzieht sich der seelische Umgang. Grübeleien? Betroffenheiten? Worüber denn? Rundherum, am zugewiesenen Platze, verharrt das Wiederholungsgleiche, das Regelrechte, das von Grund aus Erledigte. Beileibe, man hat es überwunden. Der Wille handhabt Erprobtes. Er hat sich nicht allerwege mit Unberechenbarkeiten, mit Ueberraschungen zu balgen. Amt und Beruf schnurren ihr vorgeschriebenes Geleise entlang. Man steht bei seinem Tun gerade nur wie bei einem eingespielten Räderwerk. Das Beschließen, Veranlassen, Vollziehen arbeitet eigentlich von allein. Alles arbeitet von allein. Der Betrieb wurde dem Ungefähr, dem Zufall entzogen. Die Gemeinschaft steht unter der Obhut des bürgerlichen Ordnungsverlaufs. Man darf zu sich selber kommen. Man ist gesichert. Man ist frei.

Die Reise hingegen ist die Unruhe, das Hin und Her, die Notwendigkeit, sich rasch entscheiden, rasch umstellen zu können, die Ueberflutung durch das Nichtvorhergesehene. Sie schreibt dem Menschen ein Gesetz vor, ohne groß nach dessen besonderer Eignung zu fragen. Die alten Gewalten, auf die man daheim nicht mehr ausdrücklich zu achten brauchte, einfach, weil sich Körper und Geist gewöhnungsmäßig auf sie eingestellt hatten: Das Wetter, die Wärme und die Kälte, die Länge des Tageslichts und der Nachtfinsternis, die örtliche Höhenlage, sie gewinnen jetzt das verloren gegangene Ansehen zurück. Die Nerven buchen wieder den Druck der Luft, den Schattengehalt des Lichts. Von den Wechselfällen der Temperatur werden wieder im Nu die entsprechenden Reizungen ausgelöst. Ein neuer Anpassungszwang entsteht, der über den Willen des Reisenden hinweg, diesen leitet und beeinflußt.

Der Mensch wird in die Kur des Ungewohnten genommen. Er muß sich darein finden, daß sich seine heimisch-häuslichen Gewohnheiten nicht aufrecht erhalten lassen. Die Stunden seines Zu-Bett-Gehens und des Frühaufstehens, die Zubereitung der Speisengerichte, oft selbst die Zeitangabe auf dem Zifferblatte der Taschenuhr: Dies alles untersteht anderen Uebereinkünften als den daheim gültigen. Andauernd wird von ihm verlangt, sich in übermächtige, in uneingeübte Bräuche zu fügen.

Daheim folgt man der eigenen Witterung, wenn man nach der Bestimmung eines unbekannten Gebäudes, nach einer Wegeabkürzung, nach einem empfehlenswerten Geschäfte fahndet. In der Fremde ist man auf die Angaben von Polizisten, Hotelportiers, zufälligen Passanten angewiesen; die Sachkunde, die Verläßlichkeit derselben muß man unbesehen hinnehmen. Glockenzeichen nötigen an Deck des Schiffs, im Verandasaal des Fremdenheims zum Erscheinen bei Tisch; wer dem Zeichen nicht nachgibt, wer zu spät kommt, läuft Gefahr, überhaupt keine Mahlzeit mehr oder nur kalte Ueberbleibsel vorgesetzt zu bekommen. Führer, die man mietet, Autocars, die man besteigt, kümmern sich den Teufel um die persönlichen Wünsche des Einzelnen; das Tempo für die Abwickelung des Besichtigungsprogrammes ist im voraus und ohne Rückfrage beim Reisenden selber festgesetzt. Hab und Gut steht unter der Bewachung von Trägern, Türschließern, Zimmerbedienern, für deren Treue und Sorgsamkeit es keinerlei bindende Gewähr gibt, im Gegensatze zu den Angestellten daheim, zu denen man, Kraft dessen, daß man sie kennt und täglich mit ihnen umgeht, Vertrauen hegen kann.

Sich auf Reisen begeben, heißt den Zustand der Freiheit mit dem der Bindung vertauschen. In dieser Umschaltung besteht das Abenteuerliche, das Berauschende des Schritts. Man hört auf, die Haftung für sich selbst zu tragen. Andere übernehmen so Führung wie Bürgschaft. Was geschieht, geschieht als Vorbestimmung, als Geschick, als Fatum.

Zwar pflegen Reisende beim Besteigen des Eisenbahnzuges nicht mehr darüber nachzudenken, wie gründlich sie sich fremden Mächten, nämlich der rauchspeienden Maschine am Kopfe der Wagenkette, den durch die Länder gelegten, glatten Gleitschienen, den Telegraphisten, den Bahnübergangswärtern, dem Heizer und dem Zugführer in die Hand geben. Dennoch schreibt sich die erregende Gelöstheit, die jeden überkommt, der im Eisenbahnabteil kleinere oder größere Strecken zurücklegt, zuletzt von dem Wagnis her, daß man sich für die Dauer der Fahrt persönlich gewissermaßen verantwortungslos wurde, daß man sich für sein „Fortkommen“ nicht zu kümmern braucht, daß das Leben nun für ein paar hinbrausende Stunden der Fürsorge anderer ausgeliefert ist.

Diese Lösung und Lockerung, die einen so glücksbang überkommt, hat nichts mit Verwilderung und Gesetzlosigkeit zu schaffen. Was sich vollzieht, ist, daß man wieder den Anschluß an das Walten jener großen Abhängigkeiten gewinnt, die man bei sich zu Hause mehr und mehr überhörte, dieweil alles, was einen da grüßte und umstand, einen selbstverständlichen, einen automatischen Verlauf angenommen hatte.

Es ereignet sich freilich nur selten, daß der Reisende sich seines Eigensinns ohne Sträuben entäußert und er den Umständen mit einem Schlage Recht gibt. Der Mensch möchte gar zu gerne seine Gewohnheiten, seine Liebhabereien, sein hergebrachtes Ich auch auf die Reise mitnehmen. So muß es über kurz oder lange zu Reibereien kommen.

Wer auf Reisen geht, hat seine Ichperson, die sich daheim selber ihre Gesetze geben durfte, abzustreifen und sich mit Haut und Haar seinem guten Schutzgeiste anheimzugeben. Man hat sich zur Unfreiheit zu überwinden. Nur daß eben der Entschluß keineswegs zur Verknechtung verurteilt. Was der Reisende mit seiner Abhängigkeit von Fahrplänen, Schlafgelegenheiten, Frachtbesorgern Tag um Tag zu spüren bekommt, das ist die Huld oder die Tücke jener wieder frei gewordenn Mächte, die er bei sich daheim gebändigt und sich unterworfen hatte. Wer wider sie aufbegehrt, unternimmt etwas Verkehrtes und übrigens Aussichtsloses. Es ist im Gegenteil erforderlich, sich voller, freudiger Bereitschaft in den Zwang des Reiseablaufs zu ergeben. Mit jeder Reise stellt der Mensch sich unter das Ewige. Jeder Lokomotivpfiff ist das Signal, daß nunmehr erneut die Herrschaft der Götter anhebt.

Eine Handschrift Shakespeares in Spencers Grab? Bei den verzweifelten Versuchen, einem Manuskript auf die Spur zu kommen, sind jetzt englische Gelehrte auf den überaus kühnen Gedanken verfallen, in dem Grabe des Dichters Spencers in der Westminsterabtei nachzusuchen. Als der Dichter der „Feenkönigin“ am 16. Jan. 1599 starb, sollen nach dem Bericht von Zeitgenossen, bevor das Grab geschlossen wurde, einige der bekanntesten Dichter unter seinen Zeitgenossen Trauerreden, die sie auf den großen Genossen in Apoll verfaßt hatten, als Zeichen der Trauer in das Grab geworfen haben. Vielleicht war Shakespeare unter diesen Dichtern? Die Möglichkeit einer solchen Annahme ist nicht zu bestreiten, und so ist denn die englische Oeffentlichkeit durch diesen Gedanken ziemlich erregt, und man hat hervorragende Geister über ihre Ansicht befragt. Shaw erklärte: „Ich denke nicht, daß es irgend einen Sinn hat, das Grab Spencers zu öffnen. Die Erfahrung lehrt uns, daß, wenn jemand ein Gedicht in ein Grab wirft, dieses entweder nichts wert ist oder er sich eine Abschrift behalten hat. Wenn man annimmt, daß ein Dichter ein wertvolles Poem in ein Grab werfen könnte, ohne eine Kopie zu haben, dann kann man sicher sein, daß er es später wieder herausholen würde. Die Poeten haben nicht die Gewohnheit, ewige Werke zu verfassen, um sie dann fortzuwerfen.“ Der große Schauspieler Forbes-Robertson meint, daß man unbedingt das Grab öffnen müsse, denn schon die Möglichkeit, eine so einzigartige Kostbarkeit wie ein Gedicht von Shakespeare zu finden, verlange, daß man kein Mittel unversucht lasse. Dagegen wendet sich der große Shakespeare-Kenner Israel Gollancz heftig gegen die Entweihung des Dichtergrabes, und mehrere andere stimmen mit ihm darin überein, wobei an Shakespeares eigene Grabschrift erinnert wird, in der dieser jeden verflucht, der die Ruhe seiner Gebeine stören wolle. So wogt der Kampf der Meinungen hin und her. Am beachtenswertesten aber scheint der Hinweis zu sein, den Robert Lynd gibt, daß nämlich von einem über 300 Jahre begrabenen Schriftstück nichts mehr übrig sein könne, wenn es nicht auf das allerdauerhafteste Pergament geschrieben sei.

Der Grünkernbau in Baden.

Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts werden in Baden über 10 000 ha mit Spelz bepflanzt. Die Hauptanbaugebiete sind die Donaugegend, der Kraichgau und das Bauland, also Gegenden, die an das Hauptspelzland im Deutschen Reich, an Württemberg, angrenzen. In der Donaugegend sind es hauptsächlich die Bezirke Donaueschingen, Villingen und Meßkirch, im Bauland die Bezirke Mosbach, Adelsheim, Buchen, Tauberbischofsheim, in denen vorwiegend Spelz gebaut wird. Ueber die Hälfte der Gesamtspelzfläche unseres Landes entfällt auf die genannten Bezirke. Ganz besonders hat sich der Landwirt im Bauland durch die Grünkernbereitung aus den noch nicht ganz zur Reife gekommenen Körnern des Spelzes einen beachtlichen Nebenverdienst geschaffen. Zu den bedeutendsten Grünkernorten unseres Landes gehören die Gemeinden Hohenstadt, Eubigheim, Bobstadt, Hüngheim, Altheim, Gerichtstetten und Sindolsheim.

Mit großer Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß Unglück aller Art, namentlich Hagelschlag, unsere Landwirte auf den Gedanken der Grünkernbereitung gebracht hat. Angesichts vernichteter Ernten mögen wohl manche Landwirte in früheren Jahrhunderten sich die Frage vorgelegt haben, was von dem durch Hagelschlag ruinierten Getreide noch zu retten sei und kamen dabei auf die glückliche Idee, durch Dörren der nicht ganz ausgereiften Körner das bekannte Grünkorn zu gewinnen. Aus der Literatur ist bekannt, daß schon im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts Grünkern ein beliebter Handelsartikel in der Gegend von Mosbach war. Mit der Zeit verstand man auch, die Qualität zu verbessern und Anbau und Ernte rationeller zu gestalten. Aehnlich wie beim Tabak- und Hopfenbau arbeiten sich Landwirt und Kaufmann einander in die Hände und sorgen dafür, daß der badische Grünkernbau auch außerhalb unseres Landes bekannt wird. Nähere Angaben über den Grünkernbau in Baden enthält das vom Badischen Statistischen Landesamt in Karlsruhe veröffentlichte Buch über „Die Landwirtschaft in Baden".

Kraichgauer Verkehrswünsche.

Die Kraichgaumetropole Bretten bemüht sich seit Jahrzehnten an den zuständigen Stellen um die Umwandlung ihres aus dem Jahre 1878 stammenden provisorischen Bahnhofes in einen endgültigen, bisher aber immer ohne Erfolg. Der Brettener Bahnhof genügt bekanntlich den an ihn durch den von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr gestellten Anforderungen in keiner Weise mehr und das Aufnahmegebäude ist der Melanchthonstadt einfach unwürdig. Bürgermeister Schemenau, der sich um die Erstellung eines neuen Bahnhofes in der von ihm verwalteten Stadt schon unendliche Mühe gegeben hat, ist gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin aus Anlaß der Tagung des Reichsstädtebundes dort bei den in Frage kommenden Behörden und Respizienten wegen des Bahnhofneubaues und wegen der Fortsetzung des Bahnbaues Bretten—Kürnbach vorstellig geworden. In der letzten Sitzung des Gemeinderates erstattete er über den Verlauf dieser Besuche Bericht. Im Anschluß daran teilte er ferner mit, daß auf die Vorstellung wegen Führung von Triebwagen auf der Kraichgaubahn die Reichsbahndirektion Karlsruhe erwidert habe, infolge der ungünstigen Streckenverhältnisse könnten die Speichertriebwagen auf der Kraichgaubahn nicht zweckentsprechend verwendet werden. Die in der Presse von der Reichsbahndirektion nicht bekannter Seite verbreitete Nachricht, daß ein solcher Triebwagen vom Monat Oktober an zwischen Karlsruhe und Eppingen verwendet werden solle, entspreche nicht den Tatsachen. Der Gemeinderat wird nun bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe anfragen, in welchen Umständen die ungünstigen Streckenverhältnisse begründet sein sollen.

= **Graben**, 24. Aug. **(Einweihung der Kleinkinderschule. — Noch gut abgelaufen.)** Da sich die alte Kleinkinderschule zu klein erwies, erwarb die Gemeinde ein Haus, das umgebaut wurde und nun als zweite Kleinkinderschule Verwendung findet. Die Einweihungsfeier fand am Sonntag infolge des schlechten Wetters in der Kirche unter Mitwirkung des Kirchen-, Jungfrauen- und Posaunenchores statt. — Dienstag nachmittag fuhr an der scharfen Biegung in der Hauptstraße in der Nähe des Gasthauses „Zur Rose" ein Motorradfahrer mit Beiwagen mit einem Auto zusammen. Das Motorrad wurde auf die Seite geschleudert, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Das Auto konnte gleich wieder weiterfahren, während das Motorrad zur nächsten Reparaturwerkstätte geschoben werden mußte.

= **Philippsburg**, 23. August. **(Verschiedenes.)** Unter dem Vorsitz von Longin Odenwald fand hier die Schlußversammlung der Spargelbaugenossenschaft statt. Die Gesamtproduktion belief sich in diesem Jahre auf etwa 700 Zentner im Gesamtbetrage von rund 50 000 Mk. Neu angepflanzt wurden in diesem Jahre wieder 60 000 neue Pflanzen. — In der Versammlung des Winzervereins am Sonntag wurde durch die Befürwortung des verdienstvollen Vorsitzenden Christoph Hechler, der den Weinbau hier eingeführt, der Anschluß an den Winzerverband beschlossen.

‡ **Bruchsal**, 24. August. **(Vom Turm des Zuchthauses herabgestürzt.)** Heute vormittag gegen ½11 Uhr stürzte bei Ausführung von Reparaturarbeiten am Turm des Zuchthauses der Blechnermeister Wiehler ab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Stirum-Hospital eingeliefert.

= **Kirrlach** (Amt Bruchsal), 24. August. **(Die Unholde verhaftet.)** Wie bereits gemeldet, wurde am Sonntag abend im hiesigen Walde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die beiden Täter, ein 19jähriger Bursche, sowie der 26jährige verheiratete Arbeiter Kuppinger aus Neulußheim wurden nun ermittelt, durch die Gendarmerie Wiesental verhaftet und ins Gefängnis nach Bruchsal eingeliefert. Das verletzte Kind mußte nach Heidelberg in die Klinik verbracht werden.

= **Schwetzingen**, 24. Aug. **(Annahme des Voranschlages.)** Der Bürgerausschuß hat die Gemeindebiersteuer abgelehnt und den Voranschlag mit großer Mehrheit angenommen. Die Umlage erfährt eine Erhöhung um 4 Pfg.; sie beträgt bei der Grund- und Gebäudesteuer 1 RM., bei der Steuer vom Betriebsvermögen 40 Pfg. und vom Gewerbeertrag 7,50 RM.

= **Schwetzingen**, 24. August. **(Jugendliche Ausreißer.)** In Plankstadt hat die Gendarmerie zwei 14jährige Knaben aus Worms aufgegriffen, die ihren Eltern entlaufen waren.

sch. **Ostersheim**, 23. Aug. **(Verhafteter Dieb.)** Ein früher hier wohnhafter Pferdemetzger, der bei einem hiesigen Metzgermeister 785 M unterschlagen hatte und dann damit flüchtete, wurde kürzlich in München festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

= **Mannheim**, 24. Aug. **(Eine neue elektrische Verbindung Mannheim—Sandhofen—Lampertheim.)** Demnächst soll zwischen der Direktion der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft und den Bürgermeistern der beteiligten Städte eine Besprechung des Projektes einer elektrischen Straßenbahn Mannheim—Sandhofen—Lampertheim stattfinden. Man glaubt, daß diese schwebende Frage bald zur Erledigung kommt.

= **Mannheim**, 24. Aug. **(Schwere Verletzung aus Notwehr.)** Gestern abend gegen 7 Uhr traf ein Feldhüter den verheirateten Taglöhner Karl Strohmayer aus Zwiesel auf einem verbotenen Feldweg. Als er ihn deshalb zur Rede stellte, ging Strohmayer mit dem Messer auf ihn los. In der Not machte der Feldhüter von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte dem Strohmayer eine schwere Verletzung am Unterleib bei. Der Taglöhner mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

= **Neckarhausen**, 24. Aug. **(Der Voranschlag genehmigt.)** Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag für 1927/28. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes müssen 410 Prozent der Steuergrundbeträge erhoben werden.

Notlandung holländischer Flieger.

= **Waldshut**, 24. August. Auf ihrer Rückkehr von Dübendorf in der Schweiz, wo sie bekanntlich den ersten Preis beim Alpenrundflug davongetragen haben, geriet die holländische Militärfliegerstaffel gestern mittag hier in dichten Nebel, so daß zwei der Flugzeuge die Orientierung verloren. Der Chefpilot der Staffel, Hauptmann Steub, ging mit seinem Flugzeug nieder. Die Landung ging glatt von statten, allerdings konnte ein Start nicht mehr erfolgen wegen der schlechten Bodenverhältnisse, weshalb das Flugzeug abmontiert und nach Dübendorf verbracht wurde, wo es neu für den Start aufmontiert werden wird. Das zweite Flugzeug ging bei Full ebenfalls in der Nähe von Waldshut nieder. Der Apparat ging mit großer Geschwindigkeit nur wenige Meter über die Häuser der Stadt Waldshut hinweg, und der Flieger bemerkte fast zu spät, daß er sich über dem Rhein befand. Es gelang ihm noch, daß Flugzeug bis ans Ufer zu steuern, doch blieb es dort an einem Birnbaum mit der Tragfläche hängen. Das Fahrgestell, der Propeller und die Tragflächen wurden beschädigt. Der Pilot selbst kam mit dem Schrecken davon, sein Begleiter erlitt eine leichte Verletzung. Der Apparat wurde abmontiert und wird mit der Bahn nach Holland befördert werden.

= **Adelsheim**, 24. August. **(An Blutvergiftung gestorben.)** Der 12 Jahre alte Sohn des Gutspächters Wittmer in Selgental wurde am Donnerstag beim Baden von einem Insekt gestochen, wodurch er eine schwere Blutvergiftung davontrug. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte das Kind nicht am Leben erhalten werden.

)!(**Baden-Baden**, 24. Aug. **(Hohes Alter.)** Der frühere Verwalter des Friedrichsbades, Karl Zachmann, gebürtig von Durlach, Veteran von 1870/71, kann heute in körperlich und geistig rüstiger Verfassung seinen 80. Geburtstag feiern.

= **Kehl**, 24. Aug. **(Gebäudesondersteuer.)** In der gestrigen Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Dr. Kraus die Abrechnung zwischen Stadt, Staat und Wohnungsverband bezüglich der Gebäudesondersteuer 1926/27 bekannt. Das Steuersoll betrug 303 222 M. Gemäß §§ 8a und 9 des Gesetzes sind an Nachlässen und Ermäßigungen 103 532 M = 34 Prozent abgegangen. Nach Abzug von 5 Prozent für den Bezirksfürsorgeverband verblieben 189 706 RM., davon erhielten die Stadt 89 162 RM. und der Bezirkswohnungsverband 51 226 RM. Die 189 706 RM. setzen sich zusammen aus Eingängen aus Mietswohnungen 127 000 RM., gewerblichen und industriellen Anlagen 59 100 RM., Landwirtschaft 3600 RM.

= **Wildgutach** (bei Waldkirch), 24. August. **(Unfall mit Todesfolge.)** Der 73 Jahre alte Arbeiter Lorenz Thoma von St. Märgen half am Freitag morgen das Lastauto des Herrn Wangler von hier mit Holz beladen. Dabei rutschte Thoma auf dem nassen Holz aus und brach die Wirbelsäule. Kurz nach dem Unfall trat der Tod ein.

= **Grenzach**, 24. August. **(Explosion.)** Am Dienstag abend explodierte in dem chemischen Werk in Grenzach ein Spirituskessel. Der Arbeiter, der die Nachtschicht versah, konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Ortsfeuerwehr, sowie zwei Fabrikfeuerwehren waren bald zur Stelle und konnten so ein Weitergreifen des Feuers verhüten. Der Materialschaden ist groß.

= **St. Georgen**, 24. August. **Ein Schadenfeuer** zerstörte heute früh die mechanische Werkstätte von Josef Steidinger. Es soll ein Schaden von 10 000 Mark entstanden sein.

= **Villingen**, 23. Aug. **(Ueberfall.)** Gestern abend wurde auf dem Wege vom Gasthaus zur „Forelle" nach dem städtischen Schotterwerk der 23jährige Arbeiter Oskar Müller aus Mönchweiler bei einem Wäldchen von dem 20jährigen Steinhauer Johann Bauer aus Passau überfallen und durch mehrere Messerstiche in den Hals schwer verletzt, so daß er von der Sanitätskolonne in das Villinger Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde noch in der Nacht auf einem benachbarten Hof, wo er sich verborgen hatte, durch die Gendarmerie festgenommen. Der Grund zur Tat soll in vorausgegangenen Streitigkeiten liegen.

= **Villingen**, 23. Aug. **(Vermißt.)** Seit Freitag nachmittag wird der 12jährige Sohn einer Frau Schweizer vermißt. Der Knabe ist etwa 1,40 Meter groß, blond, trägt Manchesterhose und rote Weste.

Verbandstag des Rothenburger VSV.

Der Rothenburger Verband schwarzer schlagender Verbindungen (RVSV.) hielt auch in diesem Jahre wieder seinen ordentlichen Verbandstag in der schönen Tauberstadt Rothenburg ab. Die Tagung, die unter dem Zeichen der regsten Teilnahme aller Verbandskorporationen stand, fand vom 28. bis 31. Juli statt. Die Stadtverwaltung Rothenburg hatte in dankenswerter Weise wieder den altehrwürdigen Rathaussitzungssaal für die Verbandskonvente zur Verfügung gestellt.

Die Verhandlungen erstreckten sich neben den eigentlichen Verbandsangelegenheiten, der Neuaufnahme von Verbindungen, dem Ausbau des Verbandes überhaupt, auch weitestgehend auf allgemein hochschulpolitische Fragen, besonders die jetzt so brennend gewordene Frage des Aufbaues der Deutschen Studentenschaft. Die Versammlung nahm die folgende Entschließung einstimmig an:

„Der RVSV. schließt sich in der Ueberzeugung, daß die großdeutsche Einstellung der Deutschen Studentenschaft unter allen Umständen gewahrt werden müsse, den Beschlüssen des 10. Deutschen Studententages in Würzburg an und wird bei jeder geeigneten Gelegenheit für die Durchführung dieser Beschlüsse eintreten."

Bei den Verhandlungen war es ein erfreuliches Bild, zu beobachten, daß die Verbindungen sich in allen grundsätzlichen Fragen des Verbandes in der nach den Grundsätzen des Verbandes zu verfolgenden Hochschulpolitik völlig einig waren und ihnen ihre ganze Aufmerksamkeit entgegenbrachten. Eine Tatsache, die sich in der am Schlusse einstimmig angenommenen Entschließung dartut:

„Die im Rothenburger Verband schwarzer schlagender Verbindungen (RVSV.) zusammengeschlossenen Korporationen bekennen sich auf ihrem diesjährigen Verbandstag in Rothenburg a. T. erneut einmütig zu den bewährten Zielen des Verbandes; sie sind dabei von dem Bewußtsein durchdrungen, daß den Grundsätzen des Rothenburger VSV. gerade in der Gegenwart besonders große Bedeutung zuerkannt werden muß."

Die Konvente wurden umrahmt von den geselligen Veranstaltungen: dem Begrüßungsabend, dem Verbandskommers und dem Festball, die einen frohen Verlauf nahmen und allen den zahlreichen Teilnehmern noch lange angenehm im Gedächtnis bleiben werden. Am 31. Juli vormittags fand noch eine eindrucksvolle Gedenkfeier und eine Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal statt.

Das schwedische Königspaar.

= **Von der Mainau**, 24. August. Das schwedische Königspaar hat gestern die Mainau wieder verlassen. Die Königin begab sich nach Schloß Baden, während der König mit dem Auto nach Badenweiler fuhr, wo er, wie gemeldet, den Großherzog besuchte. Von dort aus fuhr er nach Schloß Baden.

‡ **Rothaus**, 24. August. **Der König von Schweden** traf gestern vormittag 11 Uhr von der Mainau kommend, zu kurzem Aufenthalt im Kurhaus Rothaus ein. Nachdem er das Mittagsmahl eingenommen, erfolgte die Weiterfahrt im Auto nach Badenweiler zum Besuch des Großherzogs.

= **Neuhausen** (A. Engen), 24. Aug. **(Einweihung des neuen Schulhauses.)** Am Sonntag wurde hier das neue Schulhaus eingeweiht. Die kirchliche Weihe nahm Pfarrer Risch von Iffezheim, der Bruder des Bürgermeisters, vor, während bei der Feier am Nachmittag Hauptlehrer Krautheimer in seiner Ansprache einen geschichtlichen Rückblick über das Schulwesen in Neuhausen gab. Das alte Schulhaus hat 104 Jahre dazu gedient, vielen Hunderten das Rüstzeug für die Wanderung durch das Leben zu geben. Unter herzlichen Glückwünschen wurden dann dem Bürgermeister die Schlüssel für das neue Haus übergeben.

= **Konstanz**, 24. Aug. **(Weitere Verstärkung der Bodenseeflotte.)** Die österreichische Bodenseeflotte wird 1928 einen neuen Dampfer als Zuwachs erhalten. In der Donauwerft zu Linz a. D. wurde bereits der bewilligte Doppelschraubendampfer auf Stapel gelegt und soll bis nächsten Sommer in Dienst gestellt werden. Das Schiff erhält Dieselmotoren und wird eine Geschwindigkeit von 24 Km. erhalten, die am Bodensee genügt. Auch wird das „Einklassensystem" eingeführt, so daß die gelöste Karte für das ganze Schiff gelten wird.

Bucherer
Bündel-Holz
zum **Einlagern**
30 Bündel
Mk. **4.80**
frei Aufbewahrungsraum.
Bucherer
20454

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in **Englisch**-Sprache? Angebote unt. Nr. 18995 an die Badische Presse.

Kapitalien

Gesucht
stiller oder tätiger
Teilhaber
für sehr lukratives Geschäft, Einlage ca. 4000 RM geg. Sicherstellung. Angeb. u. Nr. F.W.1620 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Verloren

Katze, männl., grau getigert, weiße Pfoten, Nase und Mund Flecken hat sich verlaufen. Geg. Belohnung abzugeb.: Sofienstraße 182, IV., r. B1323

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. August.

Anmeldung von Aufwertungsansprüchen.

Nach §§15 und 16 des am 13. Juli 1927 in Kraft getretenen Ergänzungsgesetzes zum Aufwertungsgesetz sind für gewisse Anträge neue Fristen eröffnet, die schon mit dem 1. Oktober 1927 endigen. In Frage kommen:

1. Anträge auf höhere Aufwertung von im Jahre 1921 begründeten, hypothekarisch gesicherten Kaufgeldern und Forderungen aus Gutsüberlassungsverträgen, die bisher nur bis 100 Prozent aufgewertet werden konnten, nach dem neuen Gesetz aber bis auf 400 oder 600 Prozent aufwertbar sind. Es empfiehlt sich die Abschrift des in der Sache etwa bereits geschlossenen Vergleichs oder des schon vorliegenden Beschlusses der Aufwertungsstelle bei der Antragstellung mitzubringen oder dem schriftlichen Antrage beizulegen.

2. Nachholungen von versäumten Anmeldungen von zurückgezahlten Hypothekenforderungen. Wer nach dem 14. Juni 1922 eine Hypothek zurückgezahlt erhalten oder wer bei der vor diesem Zeitpunkt erfolgten Rückzahlung einen Vorbehalt (Protest, Rechtsverwahrung) erklärt hat, hatte nach dem Aufwertungsgesetz die Hypothek bei Vermeidung des Verlustes seines Aufwertungsrechtes bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anzumelden. Hat dies der Gläubiger nicht getan, vermag er aber jetzt darzutun, daß er diese Frist ohne sein Verschulden versäumt hat, so wird ihm die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt; es kann dann zu seinen Gunsten die Forderung gegen den persönlichen Schuldner (aber ohne Hypothek) nachträglich noch aufgewertet werden. Bei der Antragstellung ist die ursprüngliche Hypothekurkunde, wenn möglich, vorzulegen.

Die Aufwertungsanträge sind an die Aufwertungsstelle des zuständigen Amtsgerichts zu richten.

Wiener Operette im Konzerthaus.

Von einem langjährigen Abonnenten erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Die Spielzeit der unter Direktor Brandner hier gastierenden Wiener Operette naht ihrem Ende und als fleißiger Besucher dieser Veranstaltung darf mit Freude und Genugtuung festgestellt werden, daß mit diesen Veranstaltungen das Beste auf dem Gebiete der leichtgeschürzten Muse geboten wird. Die Aufführungen stehen auf einer sehr hohen künstlerischen Stufe. Solisten, Orchester, Chor, Ballett und Ausstattung und nicht zuletzt die Regie selbst, können sich, wie ich in letzter Zeit öfters zu beobachten Gelegenheit hatte, getrost großstädtischen Unternehmungen dieser Art ebenbürtig zur Seite stellen. Zu bedauern ist, daß der in Karlsruhe anerzogene „Kunsthunger" sich trotz Ausfall der Spielzeit im vorigen Sommer, auch dieses Jahr nicht eingestellt hat. Trotz der vorzüglichen Leistungen im Konzerthause läßt der Besuch zeitweilig viel zu wünschen übrig. Mag sein, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse mit Schuld sind, denn diese Erscheinung tritt auch beim Landestheater zu Tage. Gewiß muß zugestanden werden: Oper ist nicht Operette; jedes hat seine Berechtigung zu seiner Zeit. Wer sich aber einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Kunstgenuß verschaffen will, der sehe sich unter anderem noch in letzter Stunde „Paganini" an, das eine Fülle unglaublich schöner musikalischer Genüsse birgt, die den verwöhntesten Ansprüchen genügen dürften und zwar nicht nur den Freunden der Operettenkunst.

Herr Direktor Brandner dürfte entschieden einen Fehler begehen, indem er die Vorstellungen an Samstagen und Sonntagen zu erhöhten Preisen ansetzt. Gerade diese beiden Tage gehören dem werktätigen Publikum zu Zerstreuungen, an welchen Tagen es überhaupt Zeit hat, solche Veranstaltungen zu besuchen, hierauf aber lieber verzichtet, wenn die Eintrittspreise zu hohe sind. Man versuche das Gegenteil und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Noch eine Bitte an Herrn Direktor Brandner! Wäre es nicht möglich, vor Spielzeitschluß eine Paganini-Vorstellung zu billigen Einheitspreisen zu ermöglichen, um auf diese Weise Kleinrentnern, Unbemittelten und Armen der Stadt den Genuß einer solchen Operettenaufführung zu verschaffen? Der Kassenerfolg einer solchen dürfte dem einer mit geringem Besuch bei Tagespreisen sicherlich nicht nachstehen und einer dankbaren begeisterten Zuhörerschaft bei ausverkauftem Hause dürfte man sich versichert halten. Vielleicht billigt auch die Stadtgemeinde in irgend einer Hinsicht diesen Vorschlag.

Ich weiß mich aber der Zustimmung der regelmäßigen Operettenbesucher sicher, wenn ich Herrn Direktor Brandner schon heute für die genußreichen Stunden im Konzerthaus danke und ihm und seiner gefeierten Künstlerschar, die mit Blumen und Angebinden überhäuft werden, zurufe: „Auf Wiedersehen im Sommer 1928 in Karlsruhe."

*

‡ **Löst Rückfahrkarten im voraus.** Im Interesse des reisenden Publikums und einer glatten Abwicklung des Verkehrs liegt es, wenn möglichst beim Lösen der Fahrkarte für die Hinfahrt auch gleichzeitig die Rückfahrt gelöst wird. Hierdurch wird in vielen Fällen vor Antritt der Heimreise besonders an verkehrsstarken Tagen (Ausflugsverkehr) an den Bahnhaltern das große Gedränge vermieden. Leider macht das Publikum von dieser Einrichtung immer noch zu wenig Gebrauch, weshalb sich dieser Hinweis wohl empfehlen dürfte. Auf Verlangen der Reisenden werden Fahrkarten für einfache Fahrt jederzeit auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung (von der Zielstation nach der Ausgabestation der Karte) ausgegeben. Solche Karten können auch zur Rückfahrt von einer anderen als der Zielstation, für eine andere Zuggattung und über einen anderen Weg als zur Hinfahrt gelöst werden. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hinfahrt ist nicht erforderlich. Die Karten werden durch einen Stempelaufdruck („Rückf." auf der Vorderseite gekennzeichnet. Hierauf muß der Reisende beim Passieren der Sperre auf der Hinfahrt achten, daß er nicht die mit dem Stempel „Rückf." gekennzeichnete Karte benutzt. Er kommt vielleicht mit einer solchen Karte auf der Hinfahrt ans Ziel, wird aber auf der Rückfahrt Beanstandungen haben, wenn er die für die Hinfahrt bestimmte Karte vorzeigt.

Fristverlängerung für Briefumschläge mit Reklameaufschriften. Die auf der Außenseite der Briefsendungen außer der eigentlichen Anschrift gestatteten Vermerke (Absenderbezeichnungen, Reklamen usw.) dürfen nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifbänder usw angebracht werden. Die rechten zwei Drittel der Vorderseite sind für die Anschrift des Empfängers bestimmt und müssen daher frei bleiben von allen sich nicht auf die Postbeförderungen beziehenden Angaben. Das Reichspostministerium hat die Frist für den Aufbruch von Briefumschlägen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, bis zum 1. Oktober verlängert. Wir möchten dringend raten, bei der Herstellung neuer Umschläge die vorstehenden postalischen Bestimmungen genau zu beachten, da mit einer nochmaligen Verlängerung der Aufbrauchfrist nicht zu rechnen ist.

^ **Kaffee Odeon.** Heute, Donnerstag, abends ½9 Uhr, Ehrenabend und Abschiedskonzert für den scheidenden Kapellmeister Arthur Grösch-ler bei verstärkter Kapelle (Jazz-Besetzung).

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H UNNA i. W.

Das Caritas-Waldheim in Karlsruhe.

Von W. F.

Kommen die Ferien, dann sehnen sich die Großstadtkinder hinaus auf das Land oder hinauf auf die Berge. Glücklich jene Schüler und Schülerinnen, deren Eltern eine Ferienreise ermöglichen können, oder die draußen gute Verwandte und Freunde haben. Bei weitem nicht allen ist dieses Glück beschieden. Viele müssen in der Stadt bleiben und hätten doch die Erholung so bitter notwendig. Deswegen haben sich seit einigen Jahren staatliche, städtische und kirchliche Stellen bemüht, durch Einrichtung geeigneter Erholungsheime an Ort und Stelle Ersatz für den auswärtigen Ferienaufenthalt zu schaffen. Katholischerseits wurde in der Stadt Karlsruhe vor zwei Jahren vom Caritasverband unter Leitung des damaligen Rektor Baumeister das Caritas-Waldheim im ehemaligen großherzoglichen Wildpark an der Friedrichstaler Allee eröffnet. Es bestand bisher lediglich aus einer Baracke mit der notwendigsten Ausstattung. Seit kurzem sind nun wesentliche Neuerungen getroffen worden, die sicher das Interesse und die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, besonders aber der katholischen Bevölkerung Karlsruhes verdienen.

Bisher mußten die Speisen für die Schulkinder bezw. Kleinkinder in den hiesigen Schwesternhäuser zubereitet und unter mancherlei Schwierigkeiten in das Waldheim transportiert werden. Diesem Uebelstand ist jetzt durch den Bau eines Wirtschaftsgebäudes abgeholfen. Dasselbe ist als Eckbau an die bereits erwähnte Baracke angeschlossen. Das Erdgeschoß enthält eine geräumige Küche, deren Einrichtungen die Versorgung der Kinder mit warmen Speisen leicht gestatten. Neben einem großen Wirtschaftsherd ist ein Senking-Kessel modernster Konstruktion, sowie eine Kalt- und Warmwasserversorgung angebracht. Die Wasserversorgung des ganzen Anwesens erfolgt durch den neu erstellten Brunnen mit elektrisch betriebener Pumpanlage. Die verhältnismäßig nur kurze Entfernung des Hauses von dem Schwemmkanal der Stadt ermöglichte es, eine Schwemmkanalisation durchzuführen, sodaß allen hygienischen Anforderungen nach dem strengen Maßstab städtischer Verhältnisse entsprochen werden konnte. Das Erdgeschoß enthält außerdem eine Brauseanlage, für die kaltes und warmes Wasser zur Verfügung steht. Das Obergeschoß bildet eine geräumige Dreizimmerwohnung für den zur Bewachung des technischen Betriebes bestellten Hausmeister. Das Gebäude selbst ist ein Holzbau mit ausgefachten Wänden. Die innere Ausstattung entspricht derjenigen des üblichen Wohnungshauses. Die gesamte neue Anlage einschließlich des Plantschbeckens wurde nach den Angaben der Badischen Hallenbaugesellschaft unter Leitung des Herrn Regierungsbaumeisters Lohrmann ausgeführt. In technischer und wirtschaftlicher Hinsicht darf sie als mustergültig angesprochen werden.

Nach wie vor dient die bisherige Baracke als Speisesaal und bei schlechtem Wetter auch als Aufenthaltsraum für die Kinder. Ihre innere Ausstattung macht jetzt einen überaus freundlichen Eindruck. Decke und Wände sind mit hellen, lichten Farben bestrichen, die allein schon dem Raum eine traulich-heimische Stimmung verleihen. Im vorigen Sommer haben einige junge Künstler die Wände mit Märchenbildern geziert, die Auge und Herz erquicken und auch dem Erwachsenen ein Stück seiner eigenen Jugendzeit vor die Seele zaubern. Ganz neu ist das Oelgemälde über der Tür der Stirnwand. Auf den ersten Blick könnte man es für ein Werk des Kindermalers Huber-Sulzemoos halten; es verdankt sein Entstehen einem jungen, aufstrebenden Talente, Herrn Walter Meyer-Speer, der in selbstloser Weise seine Kunst in den Dienst der Caritas und der Kinder gestellt hat. Das Bild dürfte den Titel tragen: „Madonna im Walde". Auf dem Rasen sitzend, zwischen bunten, duftenden Blumen und munter zwitschernden Vögelein nimmt die Madonna die Huldigung der Kinder entgegen und läßt ihnen dafür von dem göttlichen Kinde den Segen geben. Sicherlich wird dieses Bild zu den Kindern eine beredte Sprache reden, und wird auch einer künstlerischen Kritik standhalten.

Bei schlechtem Wetter können sich die Kinder in der geräumigen Halle beschäftigen mit Zimmerspielen, Modellieren, Körbchenflechten und dergl. Besonders sorgt auch das Kasperltheater für genuß- und abwechslungsreiche Unterhaltung, sonst aber wird die aBracke hauptsächlich als Speisesaal benützt. Das Essen, das hier den Kindern verabreicht wird, ist gut zubereitet, nahrhaft und reichlich genug, um auch den hungrigsten Magen zufriedenstellen. Im ganzen werden täglich vier Mahlzeiten gegeben.

Ganz unentbehrlich für das Waldheim ist der große freie Rasenplatz und der vom Forstamt zur Verfügung gestellte Waldspielplatz. Was herrscht da für ein lustig-fröhlich Treiben! In Gruppen zu 15—20 führen die Kinder ihre Spiele auf: Die Mädchen lernen einen neuen Reigen ein oder singen, begleitet von einer Zupfgeige, das Lied: „Wir reisen durch das grüne Land", die Buben üben sich im Staffettenlauf, tollen im neuen Plantschbecken herum oder spielen „Räuberles". Andere wieder bauen ihren Sandhaufen zu einer Festung aus, hängen am Rundlauf oder sitzen behaglich in einer Schaukel und wollen gar nicht mehr herunter. Ach wie schön haben es diese Kinder in ihren Ferien, trotz der Armut und bitteren Not, die sie vielleicht in ihrem Elternhaus antreffen. Stundenlang könnte man ihnen zuschauen und möchte sie um ihr Glück fast beneiden; mancher wird sogar denken: Das hat es früher alles nicht gegeben. In wie ganz anderem Sinne lassen sich auf die Ferienkinder von heute die Worte anwenden: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!"

Gewiß wird jeder Besucher vom Caritas-Waldheim den denkbar günstigsten Eindruck mitnehmen. Die Hauspflegeschwestern, in deren Händen die gesamte Leitung des Waldheims liegt, die ihnen zur Seite stehenden Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen nehmen sich in der aufopferndsten und liebenswürdigsten Weise der ihnen anempfohlenen Kinder an und suchen ihnen das Bestmöglichste zu geben. Teilweise sind sie für ihre Tätigkeit durch einen vom badischen Landesausschuß für Kinderspeisung veranstaltenden Einführungskurs besonders vorgebildet und ohnedies alle durch ihre sonstige Berufsausbildung darauf eingestellt. Den Eltern der Kinder — zur Zeit sind es etwa 280 — kann man also nur zurufen: Habt keine Sorge, Eure Kinder sind in guten Händen!

Es ist bei dem besten Willen nicht möglich, alle Kinder in Ferienheime auf dem Schwarzwald zu schicken, die für die dringenderen Fälle vorbehalten bleiben müssen. Auch darf man nicht meinen, daß für alle Kinder unbedingt eine Luftveränderung oder eine Heilkur zur Erholung notwendig ist. In vielen Fällen handelt es sich lediglich darum, die von dem entnervenden Getriebe der Großstadt und von der allgemeinen Not unserer Zeit stark mitgenommenen Kinder für einige Wochen einmal den elementarsten Heilfaktoren zuzuführen, die da sind: gute Verköstigung, frische gesunde Luft und ungehinderte Bewegungsfreiheit. Es handelt sich bei den im Waldheim untergebrachten Kindern auch nur um solche, die von der Stadtschularztstelle als dringend erholungsbedürftig bezeichnet sind, in der großen Mehrzahl um Kinder aus ganz armen, kranken und arbeitslosen Familien, die es manchmal dringend notwendig haben, aus den engen Wohnungsverhältnissen herauszukommen. Auch darf man das eine nicht vergessen: Bei der örtlichen Erholungsfürsorge bekommen die Eltern und Kinder kein Heimweh, das so oft die beste Ferienerholung gefährdet. Die Kinder, die abends vom Waldheim zu den Eltern zurückkehren, bringen sicherlich viele kleine Freuden ins Familienleben mit. Sie werden erzählen von all den neuen Eindrücken, an denen jeder Ferientag so reich ist. Sie können den erstaunten Eltern die neu erlernten Liedchen vorsingen oder sonst Proben ihrer im Waldheim entdeckten oder angeregten Kunstfertigkeit liefern. Zudem schadet es mancher Frau und Mutter nichts, wenn sie einmal ein paar Wochen, tagsüber wenigstens, der Sorge für ihr Häuflein Kinder enthoben ist. Die Zahl der kranken Frauen und Mütter wird ohnehin jedes Jahr größer.

Dem Caritasrektor Steimer, auf dessen Veranlassung hin die genannten Neuerungen getroffen wurden, sprechen wir unsere wärmste Anerkennung aus. Für das nächste Jahr hat der Caritasverband noch den Bau einer neuen Liegehalle vorgesehen, die gleichzeitig als Aufenthaltsraum dienen soll; so wird es dann möglich sein, allen Bedürfnissen entsprechen zu können und es wird nicht mehr notwendig sein, daß — wie in diesem Jahr — mehr als 100 Kinder zurückgewiesen werden müssen.

Jedenfalls dürfen sich die Katholiken von Karlsruhe freuen, in dem neuen Waldheim der Caritas ein segensvolles Geschenk für ihre armen Kinder bekommen zu haben. Sie werden gewiß gern ihr Scherflein zu dem neuen Caritaswerk beisteuern und dem Caritasverband (Sofienstraße 33, Postscheckkonto 6287 die Finanzierung der Einrichtung erleichtern helfen. Sie werden es tun zum seelischen und körperlichen Wohl unserer Großstadtjugend!

Turn-Spiel-Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Große Baden-Badener Rennwoche 1927

Zum Auftakt am Freitag in Iffezheim. — Beginn der Morgenarbeit. — Wer gewinnt das Fürstenberg-Rennen?

In dem kleinen Dörfchen Iffezheim haben seit letzter Woche die Rennleute aus aller Herren Länder wieder ihren Einzug gehalten. Auf der Rennbahn wird unermüdlich gearbeitet, um alles zum Empfang der Gäste herzurichten. Ueberall sind die Rennbahnbeamten dabei, die vielerlei Wünsche der Trainer und Stalleute zu erfüllen. Ein großer Teil der für die Rennen gemeldeten Pferde sind bereits eingetroffen. Das österreichische und tschechoslowakische Aufgebt ist im Oostal angekommen, und setzt sich aus folgenden Pferden zusammen: Träumer, Suba, Borgia, Wink, Bonheur, Sieß, Kadet und Ariel. Von österreichischen Jokeys sollen Rojik, Szilagyi und Müller in Iffezheim reiten. Träumer, der bei den Baden-Badener Rennen zum ersten Male die Farben des Stalles des Prinzen Anton Esterhazy tragen wird, hat am letzten Sonntag in Oesterreich das über 1600 Meter führende große Kottingbrunner Handicap gegen 11 Pferde sicher gewonnen. Im Fremersberg-Ausgleich laufen von den Oesterreichern und Tschechen Ariel, Suba, Sieß und Borgia, im Eberstein-Ausgleich Bonheur, Träumer, Sieß und Borgia, im Wasserfall-Ausgleich Ariel, Suba, Bonheur, Träumer, Sieß, Borgia und Kadet, im Heidelberg-Ausgleich Ariel, Bonheur, Sieß und Suba, sodaß also Oesterreich und die Tschechoslowakei in den Flachrennen sehr stattlich vertreten ist. Von den Franzosen ist Mondovi am Mittwoch in Paris nach Iffezheim verladen worden. Der Hengst des Mons. St. Vlasto dürfte also im Zukunfts-Rennen am Dienstag sicher laufen. Aus Straßburg sind 6 Pferde nach Iffezheim abgegangen.

Inzwischen hat die Morgenarbeit in Iffezheim bereits eingesetzt. Der Trainer Horalek ist mit Roland, Coriolan, Miltiades, und Torero bereits eingetroffen. Miltiades und Torero absolvierten am Dienstag früh einen Galopp über 2200 Meter. Auf Torero, der am Eröffnungstag im Fürstenberg-Rennen laufen wird, saß der Jokey Haynes im Sattel. Torero zeigte eine ganz ausgezeichnete Morgenarbeit. Auch die österreichischen Pferde erhielten Probe-Galopps über die Distanz von 2200 Meter. Durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen ist das Geläuf auf der Iffezheimer Bahn sehr tief.

Nach Abschluß der Frankfurter Rennen sind nunmehr auch von Frankfurt in einem Sonderzug die für die Baden-Badener Rennwoche bestimmten Pferde nach Iffezheim abgegangen. Der Stall Weinberg schickt von Frankfurt Ausbund, Aurelius, Apolo, Otfried, Olympier, Otis und Rosanera. Trainer W. John kommt mit einem starken Aufgebot besteht aus Etrurie, Virradat, Parades, Vimont, Lord Val, Durbano, Valens und Petraica. Mit dem Pferdesonderzug aus Hoppegarten trafen die deutschen Hauptstreitkräfte für die Iffezheimer Rennen am Mittwoch in Iffezheim ein.

Es sind bei der Großen Baden-Badener Rennwoche alle Pferde vertreten, die im Laufe des Jahres im Vordergrunde des Interesses standen, so u. a. Mah-Joung, der diesjährige Derby-Sieger, Indigo, der letztjährige Ueberraschungssieger des Großen Preises von Baden, Aurelius der Besieger von Mah Joung im Großen Preis von Köln, Roland der Derby-Sieger von 1925, Marcelus der Gewinner des Großen Preises von Hamburg, Rheinwein der Ueberraschungssieger des vorjährigen Hindenburg-Rennens, Oberwinter der letztjährige Sieger im Zukunftsrennen und Wanderer der Sieger im Alexander-Rennen am letzten Dienstag in Frankfurt.

Schon der Eröffnungstag am Freitag, den 26. August bringt mit dem Fürstenberg-Rennen über 2200 Meter eine Prüfung von klassischer Bedeutung. Nach den bisherigen Dispositionen werden in diesem bedeutsamen Rennen folgende Pferde am Start erscheinen: O. Blumenfeld und R. Samsons Torero (E. Haynes), Herren A. und C. v. Weinbergs Ausbund (O. Schmidt), Freiherr von Oppenheims Oleander (L. Varga), R. Hanfels Forno (F. Williams) Stall Hönwalts Eisenkanzler (M. Tarras), Herrn M. J. Oppenheimers Serapis (Grabsch) und Hauptgestüt Altefelds Mitra (J. Vinzenz). Der erste Tag der Baden-Badener Rennwoche wird also gleich ein Zusammentreffen der Vertreter der bekanntesten deutschen Ställe bringen und gleichzeitig Aufschluß über einige für den Großen Preis von Baden genannte Pferde bringen. Außer dieser Hauptprüfung enthält das Programm des ersten Tages u. a. noch das Schwarzwald-Rennen, das den Zweijährigen vorbehalten ist, den Preis von Karlsruhe, den Fremersberg-Ausgleich und vor allem das interessante Heyden-Linden-Jagdrennen über 3400 Meter, in dem unsere besten Hindernis-Pferde ihre Kräfte messen.

Der Auftakt zur Baden-Badener Rennwoche am kommenden Freitag bringt wie alljährlich eine Reihe interessanter Entscheidungen. Für die rasche Beförderung zum Rennplatz Iffezheim hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe zahlreiche Sonderzüge eingelegt, welche die Besucher aus Baden-Baden und Karlsruhe sowie der weiteren Umgebung in bequemer Weise zum Rennplatz Iffezheim bringen. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß der Wettergott ein Einsehen hat und der bedeutendsten rennsportlichen Veranstaltung Deutschlands ein gerade für die Kämpfe auf dem grünen Rasen wünschenswertes gutes Sommerwetter bescheert.

*

Der Davispokal-Kampf Japan gegen Kanada wurde von Japan knapp mit 3:2 Punkten gewonnen. Japan ist damit Gewinner der Spiele in der amerikanischen Zone und tritt nun dem Sieger der Europazone, Frankreich, entgegen.

Nein! Es ist nicht nötig,

daß Sie zum Haarewaschen Lavarensalz mit einem beliebigen Shampoon mischen. Nehmen Sie doch das wohlriechende Blüten-Shampoon, das einen besonderen Lavarenzusatz enthält und trotzdem nur 20 Pfennig kostet. Die Drogerien führen es. (A1973)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. Aug. Die Abendbörse war beruhigter und etwas freundlicher, wobei Kurserhöhungen von durchschnittlich 1—2 Prozent zu verzeichnen waren. Das Geschäft blieb jedoch klein und erstreckt sich größten Teils nur auf Farbenindustrie und Siemens u. Halske, in denen anscheinend größere Baisseengagements bestanden. Anleihen ohne Anregung. Die Börse schloß gut behauptet.

6proz. Deutsche Anleihe 87, Deutsche Reichsanleihe I 56.5, dto. II 57.87, dto. III 15.35, Schutzgebiet 9, Oesterr. Schatzanweisung 25.25, 5proz. Silbermexikaner 18.5, 3proz. Silbermexikaner 10.25, 4proz. Goldmexikaner 23.87, Saloniki Monastir 20.75.

Barmer Bankverein 148 Ultimo, Bayr. Hyp.-Bank 166.5, Kommerzbank 176 Ultimo, Danatbank 228 Ultimo, Deutsche Bank 160.5 Ultimo, Diskontogesellschaft 156.5 Ultimo, Dresdner Bank 164.75 Ultimo, Metallbank 145 Ultimo, Mitteld. Creditbank 237 Ultimo, Oesterr. Creditanstalt 8.35.

Buderus 111 Ultimo, Gelsenkirchen 157 Ultimo, Kali Aschersleben 175 Ultimo, Kali Westeregeln 185.5 Ultimo, Klöcknerwerke 158 Ultimo, Mannesmann 177.25 Ultimo, Mansfelder 129, Phönix 116.5 Ultimo, Braunkohlen 149.5 Ultimo, Rheinstahl 198.25 Ultimo, Laurahütte 84.5, Vereinigte Stahlwerke 130.5 Ultimo.

Hapag 150 Ultimo, Nordd. Lloyd 149.5 Ultimo.

A.E.G. 184 Ultimo, Bergman 195.5 Ultimo, Chemische Werke Albert 144, Daimler 120 Ultimo, Erdöl 154.5 Ultimo, Scheideanstalt 212 Ultimo, Elektr. Licht und Kraft 201.5 Ultimo, Elektr. Lieferung 190 Ultimo, Farbenindustrie 293.75 Ultimo, Felten 139 Ultimo, Goldschmidt 132.12 Ultimo, Haid u. Neu 55.6, Holzmann 195.5, Junghanns 114, Knorr Heilbronn 175, Lahmeyer 176 Ultimo, Mönus 75, N.S.U. 11, Rütgerswerke 98 Ultimo, Schuckert 201 Ultimo, Schuh-Berneis 82, Siemens u. Halske 285 Ultimo, Südd. Zucker 142, Thüringer Lieferung 112.5, Uhren Furtwangen 15, Voigt u. Häffner 154.5, Wanß u. Frentag 164, Zellstoff Aschaffenburg 203 Ultimo, Zellstoff Waldhof 327.75 Ultimo.

Nachbörse: Farbenindustrie 294 Ultimo, A.E.G. 183.5 Ultimo, Zellstoff Waldhof 328 Ultimo, Zellstoff Aschaffenburg 204 Ultimo.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 24. Aug. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist uneinheitlich. In neuer Waren schwanken die Forderungen, hauptsächlich im Hinblick auf das schlechte Erntewetter, außerordentlich. Futtermittel bleiben für prompt gefragt, für später jedoch ohne besonderes Interesse. Deutscher Weizen, neue Ernte, 28.25—29 RM., deutscher Roggen, neue Ernte, 24—24.75 RM., Sommergerste, je nach Qualität, 25 bis 28 RM., Wintergerste 22.50—24 RM., deutscher Hafer, je nach Qualität, 19—21 RM., Plata-Mais, prompt und später, 20.50—21 RM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 40—40.50 RM., Roggenmehl, Mühlenforderung, südd. Fabrikate, September-Oktober, 34.75—35.25 RM., Weizenfuttermehl, prompt, 17.25—17.75 RM., Weizenkleie, fein, 12.75—13.25 RM., Weizenkleie, grob, 13.25—13.50 RM., Roggenkleie 13.75—14 RM., Spezialfabrikate entsprechend teuerer, Biertreber, je nach Herkunft, 15.75 bis 16.50 RM., Malzkeime 15.50—16 RM., Trockenschnitzel, alter Campagne, 13.25—13.50 RM., Frühkartoffel 7.50—8.50 RM. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte, 8.50 bis 9 RM., Luzerne, neue Ernte, 8.50—10 RM., Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, 4—4.50 RM., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe beziehungsweise Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Die geringen Bestände bei den Winzern bedingen feste Preise. Auch in Edelbranntweinen ist der Markt unverändert fest.

Häute, Felle, Leder.

Frankfurt, 24. Aug. **Häute- u. Fellauktion.** Für das Gefälle wurden folgende Preise erzielt; (in Pfennigen ohne Kopf) (mit Kopf): Kuhhäute, 30—49 Pfd. 82¼—91¼ (74½—78½), 50—59 Pfd. 87¼—94 (71½ bis 78¾), 60—69 Pfd. 91½—100 (75½—85), 80 u. m. Pfd. 97—100 (81¾ bis 84¼). — Ochsenhäute, 30—49 Pfd. — (72), 60—79 Pfd. — (82 bis 86), 80 u. m. Pfd. — (82¾—85). 100 u. m. Pfd. — (83). — Rinderhäute, 30—49 Pfd. — (83½—93), 50—59 Pfd. — (78½—83¾), 60 bis 79 Pfd. — (81—86½), 80 u. m. Pfd. — (87¼). — Bullenhäute, 30 bis 49 Pfd. 81¼—85¾ (77), 50—59 Pfd. 76¼—82¾ (67¾), 60—79 Pfd. 72 bis 79 (62¼—65), 80 u. m. Pfd. 70—74½ (64¾—66), 100 u. m. Pfd. 67½ bis 70½ (61¾). — Schaufhäute — (65½). — Roßhäute über 200 bis 219 Ztm. — (19.50), über 220 u. m. Ztm. — (27). Tendenz: Schafe bis 6 Prozent Abschlag, Kalbfelle, letzte Preise, Großviehhäute, ohne Kopf, letzte Preise, mit Kopf, teils höhere Preise, teils kleine Abschläge. Besuch gut.

Metalle.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Aug. — bez., 112 G 113 B, Sept. 112 bez., 112 G 112.25 B, Okt. — bez., 112.75 G 112.75 B, Nov. 113.25 bez., 113 G 113.25 B, Dez. — bez., 113.25 G 113.50 B, Jan. — bez., 113.50 G 113.75 B, Febr. — bez., 113.75 G 114 B, März — bez., 114 G 114.25 B, April — bez., 114.25 G 114.25 B, Mai — bez., 114.25 G 114.50 B, Juni — bez., 114.50 G 114.75 B, Juli 115 bez., 114.75 G 115 B. Tendenz: abgeschwächt.

Blei: Aug. — bez., 45.25 G 45.75 B, Sept. — bez., 45.50 G 45.75 B, Okt. 46 bez., 45.75 G 46 B, Nov. 46 bez., 46 G 46 B, Dez. — bez., 46 G 46.25 B, Jan., Febr., März April, Mai — 46.25 G 46.50 B, Juni 46.50 bez., 46.50 G 46.50 B, Juli 46.50 bez., 46.50 G 46.75 B. Tendenz: behauptet.

Zink: Aug. — bez., 56.25 G 56.75 B, Sept. — bez., 55.75 G 56.50 B, Okt. — bez., 55.50 G 56 B, Nov. — bez., 55.25 G 55.75 B, Dez. — bez., 55.25 G 55.0 B, Jan. — bez., 55 G, 55.50 B, Febr. — bez., 55.25 G 55.50 B, März 55.75 bez., 55.25 G 55.25 B, April, Mai — bez., 55.25 G 55.25 B, Juni, Juli — bez., 55 G 55.25 B. Tendenz: stetig.

London, 24. Aug. **Metallschlußkurse:** Kupfer per Kasse 54¾—⅞, Kupfer per 3 Monate 55.3/16—¼, Settlement 54⅞, Elektrolytkupfer 61¾ bis 62¼, best selected 60¼—61¼, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 292—¼, Zinn entfernte Sicht 286½—¾, Settlement 292¼, Blei nahe Sicht 23¼, Blei entfernte Sicht 23⅛, Settlement 22¾, Zink nahe Sicht 27.15/16, Zink entfernte Sicht 27¾, Settlement 27⅞, Quecksilber 21¾—22, Platin 14.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 24. August. (Deutscher Kursfunk.)

Schmalz: Tendenz fest. Amerik. Steamlard 31.— Dollar. Transmarkland in Tierces div. Standmarken 31¼ bis 31½ Dollar. In Firkins 30 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz: 36¾ Dollar. Kaffee: Die Brasilofferten lauteten niedriger: Santos ca. 6 Pence, bis ca. 1 Sh niedriger. Hamburg eröffnete daraufhin sehr schwach mit ¼ bis ½ Pfg. niedrigeren Preisen. Das Locogeschäft ist ruhig, lediglich von Skandinavien kommt einige Nachfrage bei unveränderten Notierungen. Auslandszucker: Auf festere Newyorker Meldungen ist der hiesige Markt fester veranlagt. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte 17/5¼ Sh., dito per November-Dezember 14/10½ Sh., aus diesjährigen Dampfern 15/9 Sh., per September 15/7½ Sh.

Reis: Für Screenings die von draußen fester gemeldet sind bestand Cocohandel zu festen Preisen lebhaftere Nachfrage. Bluerose und die übrigen Sorten bei ruhigen Umsätzen unverändert.

Kakao: Tendenz unregelmäßig. Die Preise für Accra Neuernte hat leicht gebessert, dagegen liegt Zwischenernte etwas schwächer. Good ferm Accra neue Ernte je nach Sicht 62/9 bis 63/— Sh., Zwischenernte schwimmend 65/— bis 64/6 Sh., Superior Bahia per August-September 66/— Sh., c. u. fr., dito per November-Dezember 64/6 Sh., c. u. fr.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 24. Aug. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz flau; Sept. 137⅛, Dez. 140⅞, März 144⅛. — Mais: Tendenz flau; Sept. 110⅜, Dez. 114⅝, März 117½. — Hafer: Tendenz willig; Sept. 45⅞, Dez. 50, März 52⅝. — Roggen: Tendenz flau: Sept. 46½, Dez. 99½, März 103¼. (Alles in Cent je Bushel).

Newyork, 24. Aug. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz flau; Sept. 139⅝, Dez. 143½. — Weizen Bonded: Tendenz geschäftslos.

Vom deutschen Weinmarkt.

Man schreibt uns. Die nach langen Verhandlungen in der vergangenen Woche erfolgte Unterzeichnung des deutsch-französischen vorläufigen Handelsabkommens hat nunmehr eine Festlegung der Zölle bis 30. Juni gebracht, da frühestens eine Kündigung der Abmachungen am 1. April auf diesen Zeitpunkt zulässig ist. Für diese Geltungsdauer ist die französische Weineinfuhr zu den Vertragssätzen — 45 RM. je Doppelztr. Weißwein, 32 RM. für Rotwein und 20 RM. für Verschnittwein — jährlich 360 000 Doppelztr. kontingentiert. Nach Genehmigung durch den Reichsrat und den handelspolitischen Reichstagausschuß wird er ab 1. September nächsthin in Kraft treten. Da der offizielle Text erst am 1. d. M. beiderseits amtlich veröffentlicht wird, muß eine abschließende Stellungnahme zu dem Abkommen vorläufig noch aufgeschoben werden. Im freihändigen Weingeschäft kamen fortgesetzt Umsätze zustande, bei denen sich eine feste Preistendenz der Eigner zeigte. Bei Verkäufen in der Rheinpfalz handelte es sich hauptsächlich um 1926er Weine, welche im bekannten Preisrahmen von 850—1800 RM., je nach Güte, im Fuder (1000 Liter) gehandelt wurden. In Unterfranken wurden 1926er Gewächse zu 125—180 RM. die 100 Liter verkauft. In Baden setzte am Kaiserstuhl Ihringen 1926er Weißweine zu etwa 90—120 RM. je Hektoliter ab. In Auggen wurden Abschlüsse darin zu 130 RM. die 100 Liter perfekt. In Rheinhessen, wo wiederum ein Reblausherd entdeckt wurde, erlösten Guntersblum für 1926er Weißweine 1500 RM., Harxheim 1450 RM., Bechtheim bis 1500 RM., Badenheim, Siefersheim und Hackenheim, sowie Frei-Laubersheim 1200—1500 RM. das Stück (1200 Liter). In Landorten gingen 1925er Weine zu 1240—1500 RM. und darüber je Stück, über. An der Nahe wurden für 1925er und 1926er Weine etwa 1100—1400 RM. das Stück angelegt. Im Rheingau, wo in Rauenthal die Reblaus festgestellt wurde, notierten 1925er und 1926er Gewächse bei den letzten Uebergängen in kleineren Posten 800—1500 RM. im Halbstück (600 Liter). Am Mittelrhein gehen die Vorräte in den beiden letzten Jahrgängen in Winzerkellern stark zur Neige. Jüngste Abschlüsse hierin brachten etwa 1250—1400 RM. das Fuder von 1000 Litern. An der Mosel, wo in der vergangenen Wche eine Reihe von Rebsorten von Hagel heimgesucht wurden, dürfte das untere Flußgebiet nach Menge schlechter, als der mittlere Teil abschneiden. In Erden, Branneberg und Uerzig wurden 1925er Weine zu etwa 1300—2500 RM und in Piesport bis zu 3000 RM. das Fuder (960 Liter) bewertet. In Wintrich gingen 1926er Gewächse zu etwa 1200—1500 RM. ab. Die in den letzten Tagen kühler und regnerischer gewordene Witterung trägt nicht zur raschen Ausreifung der Trauben bei, vielmehr fördert sie das Aufkommen von Krankheiten und Schädlingen.

Ende des Streiks in der Rheinschiffahrt

Uns wird geschrieben:

Der vom Reichsarbeitsministerium mit der Schlichtung des am Oberrhein ausgebrochenen Rheinschiffer-Streiks betraute Schlichter, Landgerichtsdirektor Joetten in Köln, hatte für Montag, den 22. und Dienstag, den 23. August eine Schiedsgerichtsverhandlung zwischen den beteiligten Arbeitgeberverbänden und dem Deutschen Verkehrsbund einberufen. Mit dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer war bereits am 18. August eine Vereinbarung über die Verlängerung des bisherigen Tarifvertrags bis zum 1. April 1929 getroffen. Die zweitägigen Verhandlungen in Köln endigten mit einem einstimmigen Schiedsspruche, der im großen und ganzen auf den gelichen Bedingungen der zwischen den Arbeitgebern und dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer vereinbarten Tarifbestimmungen beruht. Lediglich bezügl. der speziell das Deckpersonal betreffenden Tarifbestimmungen wurden einige Abänderungen getroffen, im übrigen aber der Tarifvertrag bis zum 1. April 1929 verlängert. Die Lohn- und Gehaltsätze sehen ebenfalls ungefähr die gleichen Erhöhungen vor, wie sie zwischen Arbeitgebern und dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer bereits bewilligt waren. Die Zugeständnisse der Arbeitgeber betreffen hauptsächlich das Sonntagsfahren. Es wurden in dem neuen Tarifvertrag dem Personal zwei freie Sonntage im Monat zugestanden. Auch die Bestimmungen für Hafenboote und Güterdampfer sind im großen Ganzen ebenfalls geblieben, wie bisher. Für gewisse Sonderleistungen wurden die Vergütungen erhöht. Da die beiderseitigen Verbände den Schiedsspruch sofort zur Tarifvereinbarung erhoben, wurde die sofortige Aufnahme der Fahrt im Oberrhein für heute zugesagt.

Der hiermit beendigte Streik erscheint im Hinblick auf die jetzige Erledigung desselben als vollständig unverständlich. Auf der Basis des jetzt vorliegenden Schiedsspruches wären die Arbeitgeber schon seit Wochen zu einer Vereinbarung bereit gewesen. Im höchsten Grade bedauerlich ist es jedoch, daß als Kampfmaßnahme seitens einer deutschen Gewerkschaft ausgerechnet die Stillegung des Oberrheinverkehrs beschlossen wurde, wo auf Grund der durch den Friedensvertrag geschaffenen Verhältnisse die deutschen Reedereien im schwersten Konkurrenzkampfe mit den neuen französischen Reedereien und der nationalen Schweizer Schiffahrt stehen. Das auf diesen französischen und schweizerischen Schiffen befindliche Personal ist fast restlos deutsch und genießt bei weitem nicht die Löhne und Gehälter, sowie Arbeitszeitbedingungen, die die deutschen Tarifverträge vorgesehen haben. Zu Gunsten dieser fremdländischen Schiffahrtsbetriebe wurden die deutschen Fahrzeuge stillgelegt.

Nicht nur die deutschen Schiffahrtsfirmen, sondern auch das in den Streik getretene Personal haben durch den Streik schwere Verluste erlitten. Es ist gänzlich unverständlich, warum der Deutsche Verkehrsbund, wenn er glaubte, sich auf eine freie Vereinbarung mit den Arbeitgeberverbänden nicht einlassen zu dürfen, nicht vor der Eröffnung des Streiks die Intervention des Arbeitsministeriums angerufen hat.

Um die Elektrifizierung des Saargebiets.

Zu den Konkurrenzangeboten des R.W.E. und der Saar-Lothringer Elektrizitäts-A.-G. für die Elektrizitätsversorgung des Zweckverbandes der Kreise Ottweiler, Neunkirchen und St. Wendel, erfahren wir von gutunterrichteter Seite, daß durch diese versuchte weitere Ausdehnung des Stromverteilungsnetzes des R.W.E. im Saargebiet ein neuer Konflikt mit Preußen entgegen den neuerdings geäußerten Befürchtungen nicht zu erwarten ist. In den Vereinbarungen zwischen Preußen und dem R.W.E. ist zwar für dessen Betätigung im Saargebiet eine Begrenzung festgelegt worden. Die Bemühungen des R.W.E. um die Erlangung der Elektrizitätsversorgung für die genannten drei Kreise bedeuten jedoch nicht einen Vorstoß gegen dieses Abkommen. Die Beteiligten scheinen darin übereinzustimmen, daß die Offerte des R.W.E., da sie bereits vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Preußen eingereicht worden war, aufrechterhalten werden darf. Es wird uns versichert, daß die Einhaltung des Abkommens von beiden Teilen strengstens befolgt wird.

Der Aussenhandel der deutschen Eisenindustrie.

Verringerung des Ausfuhrüberschusses im ersten Halbjahr 1927.

Der Exportüberschuß im Außenhandel mit Eisen und Eisenwaren ist von 575 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1926 auf 380 Mill. RM. in der ersten Hälfte d. Js. zurückgegangen. Diese Verminderung ist hervorgerufen durch die beträchtlich gesteigerte Einfuhr an Eisen und Eisenwaren, während die Ausfuhr sich nur leicht gehoben hat. Die Steigerung der Einfuhr auf 375.3 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1927 erklärt sich zum Teil durch den stark angewachsenen Import von Erzen und Eisenhalbzeug, zum Teil aber auch durch die beträchtliche Zunahme der Fertigwareneinfuhr. Dies gilt insbesondere für Stab- und Formeisen, sowie auch Eisenbahnoberbaumaterial, Kessel und sonstige Eisenwaren. Die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren ist von 735.4 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1926 auf 755.7 Mill. RM. in der gleichen Zeit d. Js. nur verhältnismäßig wenig angestiegen. Zugenommen hat die Ausfuhr an Röhren und Walzen, Blech, Draht, Kesseln, Messerschmiedewaren und sonstigen Eisenwaren. Der Export an Stab- und Formeisen und Eisenbahnobermaterial dagegen ist zurückgegangen, was seine Ursache in dem erhöhten Inlandsbedarf haben dürfte. Verringert hat sich auch die Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten. Allgemein läßt sich das Stagnieren der gesamten Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren daraus erklären, daß bei fast allen Branchen der Eisenerzeugung eine starke Inanspruchnahme durch den Inlandsmarkt besteht, wodurch gleichzeitig die Steigerung der Einfuhr verursacht worden ist.

Die Finanzlage in Spanien.

Soeben wurde von der Regierung Spaniens ein offizielles Kommuniqué über die Finanzlage des Landes ausgegeben, das folgendes feststellt:

Die Ausgaben der ersten sieben Monate des Jahres 1927 betragen 1365 Millionen Pesetas oder 313 Millionen Pesetas weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Steuereingänge sind zurückgegangen. Der Rückgang wird jedoch kompensiert durch Mehreinnahmen auf anderen Gebieten. Die Bilanz von Spanien weist auf 6. August einen Aktivsaldo von 200 Millionen Pesetas auf, davon 149 Millionen Goldpesetas zugunsten des Schatzes.

Die öffentliche Schuld soll nicht nur durch weitere Emissionen von Obligationen des Schatzes erhöht werden. Es ist dies das erste Mal, daß das Schatzamt seit den letzten 15 Jahren in einem Zeitraum vn 18 Monaten keine neuen Obligationen ausgeben mußte. Die nationale Devise hält sich auf einem normalen Kurs, trotz den ungünstigen Zeiten.

Die Regierung treibe eine sehr aufmerksame Politik, enthält sich aber jeder Intervention auf dem Geldmarkt. Die Regierung würde jedoch sofort einschreiten, wenn die Spekulation sich bemerkbar machen sollte. Der flüssige Geldmarkt hat an der Börse zu einer Besserung der Kurse geführt. Die Finanzlage entspricht der allgemein befriedigenden Lage des Landes, dessen Wirtschaft durch die Ausführung öffentlicher Arbeiten gehoben wurde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die amerikanischen Antidumpingmaßnahmen gegen deutsche Stahlerzeugnisse. — Vor einem Schritt der deutschen Regierung? Dem deutschen Botschafter in Washington ist das Material, das die amerikanischen Stahlwerke zur Begründung ihrer Forderung auf Ergreifung von Antidumpingmaßnahmen gegen deutsche Stahlerzeugnisse beigebracht haben, bisher noch nicht zugänglich gemacht worden. Es ist daher den deutschen amtlichen Stellen vorläufig noch nicht möglich, die Berechtigung der amerikanischen Beschwerden zu prüfen. Es ist jedoch zu erwarten, daß der deutsche Botschafter die amerikanische Zollkommission in Kürze um Orientierung über den Stand der Angelegenheit ersuchen wird. Falls das Schatzamt sich auf Grund der voraussichtlich Ende d. Mts. erfolgenden Entscheidung des Zollkommissars zur Einführung eines Zuschlagszolles auf deutsche Stahlerzeugnisse entschließen sollte, dürfte die deutsche Regierung wahrscheinlich sogleich Schritte hiergegen unternehmen. Auf deutscher Seite würde man in einer solchen Maßnahme eine Verletzung des Meistbegünstigungsrechtes gegenüber Deutschland erblicken, da an die Einführung eines Antidumpingzolles auf die Stahlprodukteneinfuhr aus anderen Ländern nicht gedacht wird.

Industrie und Handel.

Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G., Elberfeld. Zwischen den französischen Kunstseidefabriken Comptoir des Textiles Artificiels, Union des Producteurs de Soie Artificielle, der Soie Artificielle de Calais, einer Tochtergesellschaft von Courtaulds und der Glanzstoffgruppe (Courtaulds-Glanzstoff-Snia) sollen zurzeit Verhandlungen gepflogen werden, die in Anbetracht der gesteigerten Ausfuhr Frankreichs in Kunstseide nach Holland, Italien, Amerika und Deutschland zum Ziele haben, den französischen Erzeugern gegen feste Preisbindungen noch weitere Zugeständnisse in der Vergrößerung der Produktion zu machen. Diese anscheinend aus französischen Quellen stammenden Meldungen, die hin und wieder auftauchen, wurden dem DHD. auf Nachfrage bei der Verwaltung nicht bestätigt, mit der Begründung, daß von Verhandlungen bisher nichts bekannt sei. Es erscheint jedoch durchaus fraglich, ob tatsächlich diese Verhandlungen nicht doch geführt werden. Immerhin sprechen die Tatsachen dafür, daß, wenn schon Preisbindungen und dafür Zugeständnisse auf erhöhte Produktion als Basis dienen, doch von Seiten der Glanzstoffgruppe die Anregung ausgegangen sein muß. Die Courtaulds übernehmen nunmehr, nachdem die Versuche günstig verliefen, von der Nuera Artificial Silk Co. das Recht auf Ausnutzung der Nuera-Patente, durch die die Haltbarkeit der Kunstseidefaser erheblich verstärkt und ihre Widerstandsfähigkeit beim Waschprozeß bedeutend verbessert wird. Gleichzeitig mit Courtaulds gehen die Rechte auch infolge der bekannten internen Abmachungen auf Glanzstoff über.

Stahlwerk Becker A.-G., Willich. Die oGV. genehmigte einstimmig die Abschlüsse für die Geschäftsjahre 1924/25, 1925/26 und 1926/27. Die Vorschläge der Verwaltung die Vorrechte der Vorzugsaktien aufzuheben und die Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln, wurden angenommen. Es wurde weiterhin beschlossen, das AK. von 6,5 Mill. RM. um 4,875 Mill. RM. auf 1,65 Mill. RM. zwecks Deckung der Unterbilanz von 4 815 190 RM. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 4:1 herabzusetzen. Auch die Wiedererhöhung des AK. um 10,375 Mill. RM. auf 12 Mill. RM. fand einstimmige Annahme. Die turnusmäßig ausscheidenden AR.-Mitglieder wurden wieder gewählt. Neu hinzugewählt wurden einstimmig Rechtsanwalt Beyer, Düsseldorf, Generaldirektor Pierre-Heerlen, Holland und Fabrikbesitzer Colsmann, Langenberg im Rheinland. Dem AR. gehören somit sämtliche 9 Herren des Grubenvorstandes des Michel-Konzerns sowie der Generaldirektor des Michel-Konzerns, Dr. Wagner, an.

Kohlenscheidungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin. — Bedeutender Aufschwung der Kohlenstaubfeuerung. Wie wir erfahren, hat sich der Geschäftsumfang dieser im Jahre 1921 von der Zeche Mathias Stinnes und der München-Augsburger Maschinenfabrik gegründeten Gesellschaft während der letzten Zeit außerordentlich stark entwickelt. Es mußte infolgedessen eine Vergrößerung der Organisation und auch eine Erweiterung des Vorstandes vorgenommen werden, in dem die Herren Rühr und Cieslik neu eingetreten sind. Die ständige Vergrößerung der Abschlüße dürfte in der Hauptsache auf die Verbindung des Unternehmens mit der bedeutendsten amerikanischen Firma auf dem Gebiete der Kohlenstaubfeuerung zurückzuführen sein. Das Gesellschaftskapital von 500 000 RM. befindet sich jetzt vollständig im Besitze der N. V Carbo-Union Industrie-Maatschappij, Rotterdam, die wiederum eine Holding-Gesellschaft für die europäischen Interessen des eben erwähnten amerikanischen Unternehmens, der International Combustion Engineering Corporation in Newyork, ist. Ursprünglich befanden sich die Anteile im Besitz der Gewerkschaft Zeche Mathias Stinnes und der M. A. N. Später kaufte dann Stinnes sämtliche Anteile auf, um diese bei der Bereinigung des Konzerns gegen einen sehr günstigen Erlös an die Newyorker Gesellschaft weiterzugeben. Mit dem letzten Besitzwechsel wurde auch die Aufgabe der Kohlenscheidungs-Gesellschaft erweitert. Zunächst beschäftigte sich diese in erster Linie mit dem Studium der auf dem Gebiete der Kohlenchemie, besonders in der Tieftemperaturbehandlung der Brennstoffe vorliegenden neuen Erkenntnisse und der Ueberführung derselben in die Praxis, sowie dem Verkauf und der sonstigen Verwertung derartiger Anlagen. Auf der Zeche Mathias Stinnes wurde eine große Kohlenschwelanlage gebaut, die einzige in Deutschland überhaupt arbeitende Anlage dieser Art. Außer der Kohlenverschwelung widmete sich das Unternehmen der Vervollkommnung von Trockenkokskühlanlagen, wobei besonders die Patente von Gebr. Sulzer in Winterthur mitherangezogen wurden. Dieser Geschäftszweig hat sich durch die wirtschaftlich und technisch wertvollen Konstruktionen der Gesellschaft bewährt. Es konnte bereits eine größere Anzahl solcher Anlagen geschaffen werden. Das Hauptaugenmerk der Kohlenscheidungs-Gesellschaft dürfte heute aber wohl der Kohlenstaubfeuerung zugewandt sein, nachdem ihr mit dem Uebergang des Gesellschaftskapitals auf die amerikanische Gruppe deren Erfahrungen zugänglich und verwertbar wurden. Die International Combustion Engineering Corporation kontrolliert in den Vereinigten Staaten fast sämtliche Unternehmungen dieses Gebietes und der verwandten Zweige, also des Kesselbaues usw. Mit der Einführung der Lopulco-Staubfeuerung (die seit Jahren in Amerika verbreitet ist; die hiesige Feuerungstechnik blieb durch den Krieg und die Nachkriegszeit konstruktiv stark zurück) in Europa durch die Kohlenscheidungs-Gesellschaft wurde im Jahre 1924 begonnen. Inzwischen haben zahlreiche moderne Elektrizitätswerke ihrerseits diese Feuerungsart übernommen. So wurden von den 16 Kesseln des Großkraftwerks Rummelsburg von der Gesellschaft 12 Kessel gebaut. Seither konnten ähnliche Anlagen bereits u. a. bei der J.-G. Farbenindustrie, der AG. Sächsische Werke, der Gelsenkirchener Bergwerks AG., der Zeche Lothringen, den Mathias Stinnes-Zechen, den Kraftwerken Dresden, Hamburg, Stuttgart, Leipzig, usw. errichtet werden, die einen technischen und wirtschaftlichen Fortschritt bedeuteten und die Gesellschaft an die Spitze der deutschen Staubfeuerungs-Hersteller brachten. Auch sonst sind in Europa bedeutsame Elektrizitätswerke zu der Lopulco-Feuerung übergegangen, wie Chade u. a. Die finanzielle Durchführung dieses Arbeitsprogramms ist der Kohlenscheidungs-Gesellschaft naturgemäß nur durch ihren starken amerikanischen Rückhalt möglich. Zur Zeit befinden sich, wie wir erfahren, für ein süddeutsches Elektrizitätswerk Feuerungsanlagen von besonders großem Umfang in Arbeit.

Bei der **Baroper Walzwerks A.-G. in Barop** hat das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr (das erste nach vollzogener Reorganisation) in technischer Hinsicht einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Das finanzielle Ergebnis ist ebenfalls günstig ausgefallen, doch lassen sich darüber zur Zeit genaue Angaben noch nicht machen. Die mehrfach erwähnten Ausbauarbeiten der Stahlwerksanlagen sind auch heute noch nicht endgültig abgeschlossen. In das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem Auftragsbestand eingetreten, der für mehrere Monate Beschäftigung sichert.

Banken und Geldwesen.

Crédit Lyonnais. Die von dem Institut per 30. Juni 1927 aufgemachte Bilanz zeigt einen Endbetrag von 9 525 834 442 Frcs. gegen 8 169 003 523 Frcs. per 31. Dezember 1926. Die einzelnen Bilanzposten haben sich noch weiter entwickelt, und vor allen Dingen weisen die liquiden Mittel eine außerordentliche Höhe auf. Die verfügbaren Kassen- und Bankmittel sind von 941 135 751 Frcs. am 31. Dezember auf 3 092 566 411 Frcs. gestiegen. Die Report- und Garantievorschüsse haben sich ebenfalls von 212 516 728 auf 534 324 770 Frc. mehr als verdoppelt. Die Debitoren in laufenden Rechnung sind von 1 744 398 451 Frcs. auf 1 574 191 509 Frc. zurückgegangen, während andererseits die entsprechenden Kreditoren sich von 4 213 470 632 Frcs. auf 4 684 363 094 Frcs. gehoben haben. Sonstige Depots und sofort abrufbare Guthaben sind von 3 108 602 749 Frcs. auf 3 686 090 227 Frcs. gestiegen. — Die obigen Ziffern beweisen schlagend, den Ueberfluß an verfügbarem Geld, der eine Folge der immer stiller werdenden Wirtschaft ist und ein Beweis für die Abgeneigtheit der Kundschaft, ihre Mittel auf lange Sicht festzulegen.

Der Vorstand der Berliner Börse hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß gemäß den seinerzeitigen Entschließungen die Börsenversammlungen an den **Samstagen im September in gewohnter Weise stattfinden.**

Schiffahrt und Verkehr.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Nächste Abfahrten nach Südamerika. (Aenderungen vorbehalten). **Schnelldampfer:** nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. 31. Aug.: M.S. „Monte Sarmiento" über La Coruna, 7. Sept.: Postdampfer „Cap Polonio" über Boulogne s. m., La Coruna, Vigo und Lissabon, 10. Sept.: M.S. „Monte Olivia" über La Coruna, 22. Sept.: Postdampfer „Antonio Delfino" über Boulogne s. m., Vigo und Lissabon, 6. Okt.: Postdampfer „Cap Norte" über Boulogne s. m., Vigo und Lissabon. — **Mittel-Brasilien:** Ladung in beschränktem Umfange mit Schnell- und Passagierdampfer direkt nach Rio de Janeiro und Santos. 31. Aug.: M.S. „Monte Sarmiento", 10. Sept.: „Monte Olivia" 16. Sept.: Postdampfer „Espana", 22. Sept.: Postdampfer „Antonio Delfino", 6. Okt.: Postdampfer „Cap Norte", 26. Okt.: Postdampfer „Vigo". — **Frachtdampfer nach Pernambuco, Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos.** 3. Sept.: Postdampfer „Santa Theresa", 1. Okt.: Postdampfer „Argentino", 15. Okt.: Postdampfer „Santa Fé", 29. Okt.: Postdampfer „Bilbano". — **Süd-Brasilien** direkt nach Paranagua, Sao Francisco do Sul (in Durchfracht nach Itajahy), Floranopolis und Rio Grande (in Durchfahrt nach Pelotas und Porto Alegre), 25. August: Postdampfer „Entrerios", 15. September: Postdampfer „Villagarcia", 6. Okt.: Postdampfer „Parana", 25. Okt.: M.S. „Bahia". — **Nach Sao Francisco do Sul und Rio Grande** (für Passagiere). 31. Aug.: M.S. „Monte Sarmiento", 10. Sept.: M.S. „Monte Olivia", 22. Sept.: Schnelldampfer „Antonio Delfino", 6. Okt.: Schnelldampfer „Cap Notre", 26. Okt.: Postdampfer „Vigo". — **La Plata,** direkt nach Montevideo und Buenos-Aires (in Durchfahrt nach Rosario, Asuncion, patagon. Häfen u. a. Plätzen). 31. Aug.: M.S. „Monte Sarmiento", 7. Sept.: Schnelldampfer „Cap Polonio", 10. Sept.: M.S. „Monte Olivia", 16. Sept.: Postdampfer „Espana", 22. Sept.: Schnelldampfer „Antonio Delfino", 6. Okt.: Schnelldampfer „Cap Norte", 26. Okt.: Postdampfer „Vigo".

Operette im Konzerthaus

Heute, 7¾ Uhr die große Operettenneuheit

Paganini

Morgen zum ersten Male: Schwalbennest. 20304

Karten bei Müller, Kaiserstr.; Holzschuh, Werderstr.; Brunnert Kaiserallee; Verkehrsverein, Kaiserstr.; Konzerthaus k. u. telef. (7260) zu ℳ 1.50–5.50

Kaffee „Odeon"

Heute Donnerstag!

Abschieds- u. Ehrenabend

für Kapellmeister

Arthur Gröschler

(Verstärktes Orchester)

Abends ½9 Uhr — Eintritt frei.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

Heute letztmals:

Das auserwählte Doppel-Programm in zwei Erstaufführungen

mit Rudolph Rittner, Kurt Vespermann, Olga Tschechowa in den Hauptrollen

5 Akte nach einer Idee von Curt J. Braun und H. Brandt

Beginn: 3.30, 6.30, 9.30 Uhr
Jugend: 3.30 bis 5.20 Uhr

Die schönste Frau der Staaten

ein Märchentraum von Jugend und Schönheit.
Beginn: 5.20 und 8.20 Uhr 19011

Im Auto durch den Schwarzwald

Interessante Reise-Erlebnisse.

Trianon-In- u. Auslands-Woche

Ab morgen:

Das süße Mädel Nach der gleichnamig. Operette

THEATER-RESTAURANT
HOTEL ROTES HAUS

Donnerstag u. Samstag **Tanz-Abende**

SONNTAGS: KONZERT

Gottesauer Hof

Durlacher Allee 53 Telephon 7218

Gut bürgerl. Speiserestaurant. Mittag- und Abendtisch, in und außer Abonnement, bestgepflegte Weine, ff. Schrempp-Printz-Biere.

Jeden Donnerstag **Schlachtfest**

Der Inhaber: **Franz Berlinghof.**

Welche Lebensmittel-Großhandlung

liefert laufend größ. Posten Suppenartikel wie Grünkern u. dergl., Konserven etc. Angebote an **S. 200 Karlsruhe, hauptpostlagernd.** (F.H.383)

Brennholz

19820 trockenes, grob und fein gemischt

Markstahler & Barth

Tel. 6496 u. 6497. — Neureutherstraße 4

Welcher Spediteur

der Anfang Septbr. Umzug nach **Stuttgart**, würde von dort Drei-Zimmer-Wohnung nach Karlsruhe zurücknehmen? Angeb. u. Nr. F.H.379 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Fuhrleistungen

für neuen 1½ Tonnen-Lastwagen hier u. auswärts bei bill. Berechnung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 20404 an die Badische Presse.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Guitarren, 2 Bilder, 3 Spiegelschränke, 2 eiserne Bettstellen, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Harmonium, 1 Waschkommode, 1 Saubsauger „Protos", 1 Sofa mit Umbau und 2 Fauteuils, ca. 102 Paar Kamelhaarschnallenschuhe und 1 Hühnerhund (Spaniel).

Anschließend an Ort und Stelle, Kreuzstr. 18: etwa von 3½ Uhr ab: (18985)

1 gr. Ladenregal mit 16 Schubladen und 24 Schäften, 1 Ladentisch, 1 Seitentisch mit 3 Auffüllkästen, 3 Glasschränke, Ladenkasse, 1 Ladenwaage, 1 Papierschneidmaschine und sonst. zur Einrichtung gehörige Gegenstände.

Karlsruhe, den 23. August 1927.

Roß, Ober-Gerichtsvollzieher.

KAMMER-LICHTSPIELE

HEUTE letzter Tag

Parkettsessel 47

ein Filmlustspiel mit **Erna Morena.**

Pat und Patachon auf hoher See

Vorst. 4, 5, 7 und 9 Uhr. 19009

Küchenabfälle

eines großen Küchenbetriebes sind ab 1. Sept. neu zu vergeben. Angebote unter Nr. 18971 an die Badische Presse.

Immobilien

Haus-Verkauf

mit Laden und Nebenräumen, in guter Verkehrslage, für 45 000 ℳ bei 12 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Mieteinnahme jährlich 5600 ℳ, eine Wohnung sofort beziehbar. Selbstkäufer wollen ihre Angebote unter Nr. 20566 an die Badische Presse einreichen.

Etagenhaus

Mittel- od. Südweststadt, von Arzt zu kaufen gesucht. Vermittlung verbeten. Angeb. m. Preis u. Anzahlung 2c. unt. Nr. 20416 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:

amerikanische Münzen

aller Art. Emil Neff, Ubstadt b. Bruchsal. (B1328)

Tafelklavier

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. E2930 an die Bad. Pr.

Große u. kl. Schränke, lackiert u. poliert, auch mit Wäscheabtlg., klein. Trümeau, schöner Ausziehtisch gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. J2934 an die Bad. Pr.

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!

Günstige Auto-Gelegenheitskäufe!

10/30 Protos-Landaulette, 6-Sitzer,
10/50 Steyger, Sport, 2-Sitzer, mit 2 Notsitzen,
6/20 Aga, 2-Sitzer mit Gepäckkast. (Reisewagen).

Sämtliche Wagen sind letztere Jahrgänge, mit Bosch-Licht und Anlasser, in tadelloser Verfassung. Spottpreise! Zu erfragen und zu besichtigen bei (B1320)

Alois Wipfler, Karl-Friedrichstr. 20, Tel. 195.

Verkauf von

Pferd, Wagen und Pferdegeschirre

Wegen Abschaffung des Fuhrwerks verkaufe ich eine 3jährige Fuchsstute, Rassepferd (Halbblut) 1.70 Meter groß, ein- und zweispännig, gut eingefahren und fehlerfrei. Ein kompletter Metzgerwagen mit Sitz und Polster, zum Umbauen als Break, ein Kastenwagen mit Heuleitern, zwei Pferdegeschirre für leichten und schweren Zug, sowie ein Paar vernickelte Chaisengeschirre, alles gut erhalten, zu annehmbarem Preis. 20538

Näheres **Durlach,** Spitalstraße 2. Tel. 123.

Federnpritschenwagen

gut erhalt., 20—25 Ztr. Tragkraft, sowie gutes, frommes, mittleres

Pferd

zu kaufen gesucht. Zu erfrag. u. Nr. X2923 in der Badischen Presse.

R.S.-Motorrad

wenig gefahren, im Auftrag billig zu verkaufen. **Franz Mayves,** Kaiserstraße 172. Tel. 6207. (19001)

Damen- und Herrenrad zu 30 u. 60 ℳ abzugeb. **A. Böttcher,** Adlerstr. 40. (B1325)

Zu verkaufen

Küche

neu, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle f. 150 ℳ z. vkf. **Vorholzstr. 22, I.** (B1304)

Gelegenheitskauf!

2 Stück, teilige Haar-Matratzen, 100×200, in tadellosem Zustande, im Auftrag einer Herrschaft billig abzugeben: Georg-Friedrichstr. 24, Hinths. (B1333)

Zu verkaufen:
1 eis. Bettstelle m. Matr., 1 eis. Kleiderschr. f. Werkstatt, 1 Weinfaß ca. 70 Ltr., **1 Krautständer, 1** Ztr. halt., **1 alte Schwarzwäld. Kastenuhr, 1 rund. led. Klavieriess.,** daselbst **1 möbl. Zimm.** zu verm. Nelkenstr. 29, II (B1331

Zu verkaufen: Nußbaum pol. **Kommode, Nachttisch, Nähtisch,** eintürig. **brauner Schrank, rund. Tisch, Bücherregal, Handtuchstd., gr. Apfelhorde.** Anz. v. 8—1 U. **Vorholzstr. 48, 3. Stock.** (1300)

---

2 gl. hochh. Bettstellen, Röste, Kinderklappstuhl, sämtl. wie neu, 50 ℳ. **Kaiserstr. 21, pt.** 2—5 U. (B1314)

---

2 gleiche, einf. Betten, sowie **bess. Möbel,** gut erhalt., stets billig zu verkaufen bei **Lehmann,** Kriegsstr. 64, pt., Bkft. (B1321)

Plüsch-Diwan

Schreibtisch, sehr bill. weg. Platzmang. (20556) **Zähringerstr. 53a, II.**

Teppich (Anatol. 2×3 m), **Louis XVI. Schreibtisch, Backensessel, Oelgemälde u. Bücher** preiswert zu vkf. **Max Sasse jr.,** Hirschstraße 28, Hof. (B1332)

Rost, Matratze

zus. aufzuarbeiten 12 ℳ. Angebote u. Nr. W2922 an die Badische Presse.

Schön., groß. Teppich, ℳ 125, pol., schön. Bett, neuer Pat.-Rost, ℳ 38, pol. Bett mit Stoffrost, 18 ℳ, zu vkf. H. Sonntag, Marienstr. 16. B1341

Flügel,

neu, erstklassig, sehr günstig zu verkauf. (19033) **Pianolager Scheller, Rudolfstr. 1, III. Kein Laden.**

---

2 Feldstecher

Prismen-Glas mit Etui billig abzug. **A. Böttcher,** Adlerstr. 40. (B1326)

Gute Schreibmaschine (Barloc), für 40 ℳ zu verkauf. **Douglasstr. 2, 2. Stock.** (B1302)

Wenig gebrauchte **Knopfloch-Maschine** zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. J2909 in der Badischen Presse.

---

1 Singer-Nähmaschine u. 1 Knopflochmaschine 1 weißemaill. Badewanne spottb. z. vkf. Angeb. u. Nr. F.H.381 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Badewanne

(Guß), weiß-emaill., 1,80 m, billig zu verkaufen: Degenfeldstr. 13, Hof. (B1319)

Achtung Teilzahlungsgeschäft

KAUFMANN

versiert in Auskunftei und Mahnverfahren, sucht Stellung evtl. auch halbtäglich. Angebote unter **Nr. F. H. 348** an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Offene Stellen

Männlich

Metzger gesucht.

Für jungen Metzger im Alt. v. 22—26 J. bietet sich seltene Gelegenheit als Filialleiter bei hoh. Gehalt u. 2% vom Umsatz. Eintritt sof. Kaution in Höhe von 500 ℳ muß gestellt werden. Sof. Angeb. unt. L2911 an die Badische Presse.

Suche Fleckseifenhändler 50 Stück 2 *RM* Rachn. franko. **P. Holster, Breslau F. 409.** (A163)

Hausdiener

für ein Geschäftshaus mit Führerschein für Personenwagen und perfekt im Fahren, auf sofort oder später gesucht. Derselbe muß kleine Reparaturen vornehmen können. Zeugnisabschriften nebst. Bild erbeten an: (A2357)

Sal. Sigmann, Wäschefabrik, Pforzheim, Leopoldstr.

Weiblich

Auf 1. Sept. jg., ehrl. Fräulein als

Anfängerin

für Büfett gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr. u. Lichtbild an **Emil Wurthorn,** Bahnhofwirtschaft, Mühlacker b. Pforzheim.

Tüchtiges Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. Vorzustellen Kaiserstraße Nr. 207, bei Fishel. (F.H.376)

Braves, fleißiges Küchenmädchen

p. 1. Sept. gesucht. B1317 **Gaststt. Bier Jahreszeiten.**

Mädchen

gesucht f. 1. Sept. od. früher, einfach, fleißig, m. guten Zeugnissen, das etw. kochen kann. (B1270 **Kronenstraße 60,** im Laden zu erfragen.

Für sofort oder per 1. Sept. wird ein durchaus zuverlässiges, ehrliches

Alleinmädchen

gesucht, das gut kochen und alle Hausarbeiten versteht, zu einer alleinstehenden, älteren Dame. Adr. unter Nr. M2912 in der Badischen Presse zu erfragen.

Solides, einfaches Mädchen

zur Mithilfe im Haush. p. sof. od. 1. Sept. ges. Vorzustell. bei **Riedel, Waldstr. 6,** im Laden. (B1307)

Bodenleder.

Bed. Lederfirma sucht für ihre bekleideten Fabrikate in Wache- und Schbleder bei der besseren Schuhmacherkundschaft nachweisl. gut eingef.

Vertreter.

Gute Verdienstmöglichkeiten! Ang. unter H. G. 7115 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Gewandte

Abonnenten-Akquisiteure

für Unfall- u. Sterbekassen-Vers.

Wochenbeiträge von 50 Pfg. an

gegen Wochenzuschuß, Provision und Aufnahmegebühr gesucht. Bei Eignung feste Anstellung. Ausreichende Verdienstmöglichkeit für solide Herren. Es wollen sich nur einwandfreie, seriöse Bewerber melden unter Nr. 4097a an die Bad. Presse.

Guter Verdienst

für fleißige Damen und Herren, bietet sich bei Werbung für eine seriöse Wochenzeitung. Hohes Einkommen, Sofort Geld. Vorzusprechen: nachmittags zwischen 2—4 Uhr bei **Groß, Gottesauerstraße 10, II.** (A2354)

Kostümbüglerinnen

perfekte, können sofort eintreten. (19003)

Färberei Lasch, Sofienstraße 28.

Ordentl. Mädchen

gesucht: August Dürrstr. Nr. 3, IV. (B1334)

Tüchtiges, selbständiges **Mädchen**

am liebsten vom Lande, nicht unter 20 Jahren, bei guter Behandlung, p. 1. Sept. gesucht. Vorzustell. Rüppurrerstr. 26, II., rechts. (19007)

Wohnungstausch

Gesucht geräumige

3 Z.-Wohnung

in guter Lage gegen sehr schöne

5 Z.-Wohnung

mit all. Zubeh., in best. Weststadtlage. Angebot. u. Nr. F.H.380 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tausche sof. 3 Zimmer-Wohng., 2. St. F.H.382 **Akademiestraße 13, II.**

Zu vermieten

2—3 Räume

in best. Geschäftslage d. Kaiserstr., in denen seit vielen Jahr., **spez.-ärztl. Praxis** ausgeübt wird, auf 1. Okt. anderweitig zu vermieten. Angebote unter Nr. 20552 an die Badische Presse.

Zu verm.: 6 Zimmer-Wohnung m. reichl. Zubehör, in der Nähe der Hauptpost u. des Landgerichts. Zu erfrag. Akademiestr. 17. (B1322)

Schöne

Neubau-Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmern, Garten etc., auf 1. Oktober bezugsfertig, zu vermieten. Näheres: **Baubüro, Kriegsstraße 286.** (20366)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann und treusorgender Vater meines Kindes

August Rack

Obermeister a. D.

(früher Regiments-Schneider b. Art.-Regt. 14)

heute morgen sanft verschieden ist.

KARLSRUHE, 24. August 1927.
Durlacher Allee 58, Wohnhaus 5.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Amelie Rack.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

B1329

Von der Reise zurück

Dr. Edwin Blos

Telephon 804 — 18897

Privatklinik Weinbrennerstr. 7

Art.-Bund St. Barbara

Todes-Anzeige

Unser lieber Kamerad

August Rack

früher Regiments-schneider Rgt. 14) ist uns entrissen worden. 18897

Feuerbestattung Freitag mittag 2 Uhr

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Zimmer

In schöner, sonn. Lage, Karlstr. 100, 3. St., r., sind zwei gut möblierte

Zimmer

mit Küchenbenützung an ein rub. Ehepaar auf 1. September preiswert zu vermieten. (B1311)

---

2 schöne, leere Zimmer sofort oder auf 1. Sept. preisw. zu verm. 20604 Amalienstraße 39, II.

Weststadt. — Sehr gut möbl. **Zimmer,** el. Licht, an geb. Herrn od. Dame zu verm. **Himmelheber,** Händelstr. 20, II. B1308

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. (F.H.354) Amalienstraße 65, IV.

In gut. Hause ist an sol. Fräul. großes, gut möbl. **Zimmer** zu verm. (ohne Bedien.) Kriegsstraße 135, II. B1283

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. (B1190) Scheffelstr. 62, 1 Tr., r.

Zimmer mit Kost an 1—2 sol. Arb. zu verm. Kreuzstr. 16, II F.H.329

Zimmer mit Kost an sol. Arb. sof. bill. z. vm. Ettlingerst. 21, v. B1111

Schön möbl. Zimmer el. Licht, zu vermieten. **Schillerstr. 1, 2** Trepp. (B1303)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. Sept. od. spät. zu verm. Adlerstr. 1a, IV. B1305

Gut möbl. Zimmer auf 1. Sept. zu verm. **Amalienstr. 63, 3. Stock.** (B1310)

Gut möbl. hell. Zimmer zu vermieten. (B1306) Kreuzstr. 17, 4. St., r.

Gut möbl. Zimmer mit el. L., in gut. Lage, sof. bill. zu vm. (F.H.377 Kaiser-Allee 27, 1 Tr.

Großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Karl-Wilhelmstr. 13, 3. St., r.** (B1315)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an solid. Herrn zu verm. (B1301) Rudolfstr. 7, 4. St., lks.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. auf 1. Sept. zu vermiet. Grünwinkel, Forchheimerstr. 26. (B1298)

Frundl. **möbl. Zimmer** zu vermiet. (F.W.1119) Marienstraße 14, IV.

Gut möbl. Zimmer Bad, elektr. Licht, Nähe Hauptpost, zu vermiet.: Hirschstr. 32, II. (18999)

Mietgesuche

Schöne

3 Z.-Wohnung

mit Bad u. Balkon, in guter Lage gesucht. Angebote u. Nr. F.H.326 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Ein-Zimmer-Wohnung m. Küche od. 2 Zimmer-Wohnung per sofort gesucht, bei vierteljährlich. Vorauszahlung. Angeb. unter Nr. G2932 an die Badische Presse.

Zimmer

Kinderl. Ehep. sucht ab 1. September **gut möbl. Zimmer** mit Küchenbenütz., evtl. Wohn- u. Schlafz., mit Klavierbenützg. Angeb. unter Nr. G2907 an die Badische Presse.

Einfach möbl., saubere heizb. Mansarde v. Herrn zu miet. ges. Ang. unt. L2916 an die Bad. Pr.

Aelterer Pensionär sucht möbl. Zimmer auf 1. Sept., Weststadt bevorz. Angebote u. Nr. K2910 an die Badische Presse.

Frau sucht leeres oder einfach möbl. Zimmer auf 1. Sept. Angebote unter Nr. W2897 an die Badische Presse.

Solid. Frl. sucht möbl. heizb. Mansarde. Preisangebote u. Nr. D2929 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer oder Mansarde, heizbar, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. F2931 an die Badische Presse.

PHANKO

Pfannkuch

In unserem **Spezial-Geschäft** für Fische, Wild und Geflügel am **Marktplatz** heute eintreff.

Frischer Cabliau

b. ganzem Fisch Pfd. **40** Pfg.
Anschnitt Pfd. **43** Pfg.

Nordsee-Schellfische Pfd. **65** Pfg.

Schollen Pfd. **75** Pfg.

Rotzungen Pfd. **1.05**

Junge Hahnen und **Suppenhühner** aus unserer eig. Farm. Ferner stets frisch:

Frische Süßbücklinge Pfd. **50** Pfg.

Lachsstör ger. ¼ Pfd. **40** Pfg.

Rollmops, Bismarckheringe, Sardinen, Heringe in Gelee, Krabben in Gelee, Aal in Gelee, Fleischsalat, Heringsalat, Neue Salzgurken

Pfannkuch